

STRAHLEN DES LICHTS



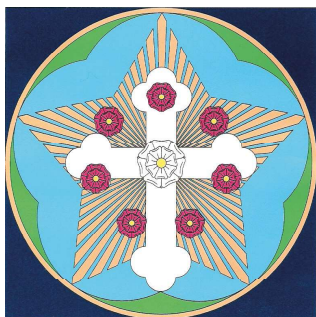
Frühlings- Tag- und Nachtgleiche

30. Jahrgang 2021-1



★ ein urteilsfähiger Intellekt ★ ein fühlendes Herz ★ ein gesunder Körper ★

Eine Zeitschrift der christlichen Esoterik
für Freunde der Rosenkreuzerlehren



Editorial

Liebe Freunde,

der Winter neigt sich dem Ende zu, so lasst uns wieder vermehrt tätig sein, damit das Licht die noch überhandnehmende Dunkelheit besiegt. Finden wir heraus, was der eigentliche Sinn unserer Existenz ist! Fokussieren wir uns auf unsere Schöpferkraft und Freiheit, konzentrieren wir uns auf die eigene Transformation, indem wir Lichtarbeit betreiben - photonisch-ätherische Wellen, die wir durch Liebe, Hinwendung und soziales Engagement bewirken.

Dies sollte nicht nur ein Lippenbekenntnis oder reines Wunschdenken sein, sondern praktisch zum Ausdruck kommen durch irdisch-weltlichen Dienst an unseren Mitmenschen, wann und wo dies von Nöten ist. Geben und Nehmen sind ein universelles Gesetz! Die Liebe unseres Himmlischen Vaters in den Welten des Lebens- und des Göttlichen Geistes strömt unaufhörlich hervor, bereitwillig und ohne Unterlass für unseren Lebenserhalt.

In diesem Fischemonat haben wir die Möglichkeit, Schicksalsschulden auszugleichen, reinen Tisch, Kompromisse innerhalb unseres Umfeldes zu machen, damit wenn der Widdermonat und die österliche Auferstehung auf uns zukommen, wir eine Wiedergeburt in Christus erleben, was ein Handeln nach Seinen Gesetzen, den Universellen Lehren von Herz, Geist und Seele, voraussetzt. Überprüfen wir unsere Gewohnheiten! Können sie eventuell in kleinen Schritten noch verbessert werden? Haben wir wirklich offene Augen, um richtig zu sehen, Ohren zu hören, leben wir das Leben wie Jesus Christus es tat? Stehen wir jedoch fest in Seiner Nachfolge, so finden wir auch das Goldene Tor zu Seinem Königreich! [aus den "Echoes von Mount Ecclesia", März-April 2021]

Wir wünschen eine anregende Lektüre der neuen Strahlen und einen schönen Frühling.

Ihr Redaktionsteam

Inhalt

- 02 Editorial
- Impressum
- 03 Die Osterlektion
- 06 Der Bogen in der Wolke
- 10 Frühlings- Tag- und Nachtgleiche
- 14 Die Macht der Vorstellung
- 15 Die mystische Interpretation der Farben
- 21 Heilungsdaten
- 22 Die Wissenschaft vom Tode
- 26 An die Trauernden
- 30 Kreuz und Rosen
- 36 Unsere Arbeit in der Welt
- 40 RCF Intern

Impressum:

RCF Rosenkreuzer Freundeskreis, Redaktion Strahlen des Lichts, c/o Werner Chlouba, Humboldtstraße 39, 30890 Barsinghausen, Tel. 05105 84380, Mail: info@rosen-kreuzer.de, www.rosen-kreuzer.de.

Namentliche Artikel werden vom Verfasser verantwortet. Alle nicht beschrifteten Bilder sind „gemeinfrei“. Titelfoto: Erika Hartmann / pixelio.de. Verzeichnis der Bilder auf Seite 39.

Die Zeitschrift Strahlen des Lichts wird kostenlos an alle interessierten Freunde der Rosenkreuzerlehren verteilt. Zur Unterstützung der Vervielfältigung und des Versands wären wir dankbar über eine Spende an obige Adresse oder Überweisungen auf unser Spendenkonto.

Spendenkonto:
IBAN DE 19 6949 0000 0021 1469 00
BIC-Code: GENO DE 61 VS1

Die Osterlektion

Max Heindel



Und wieder ist Ostern. Die dunklen nebligen Tage des Winters sind vorbei. Mutter Natur nimmt die kalten Schneedecken von der Erde. Die Millionen Samen, die der weiche Boden bedeckt und behütet hat, brechen durch die Erde und kleiden sie mit einer Fülle von bunten prächtigen Farben in ihr Sommergewand.

Ein würdiges Brautbett für Tiere und Vögel. O Tod, wo ist dein Stachel, o Grab, wo ist dein Sieg? Christus ist erstanden – die erste Frucht. Er ist die Auferstehung und das Leben. Wer an ihn glaubt, kann nicht verloren gehen, sondern wird ewiges Leben haben.

Heute feiert die christliche Welt das Osterfest, das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung einer Per-

sönlichkeit, deren Lebensgeschichte in der Bibel beschrieben ist. Eines edlen Menschen, der uns unter dem Namen Jesus bekannt ist.

Aber der christliche Mystiker hat ein tieferes und weitreichenderes Wissen um die Bedeutung dieses alljährlich wiederkehrenden kosmischen Ereignisses. Für ihn ist es eine jährliche Befruchtung der Erde mit dem Leben des kosmischen Christus; dem Einatmen, das während der absteigenden Monate beginnt und seinen Höhepunkt zur Wintersonnenwende, dem Weihnachtsfeste findet, und dem Ausatmen, das seine Vollendung zur Osterzeit hat.

Dieses Einatmen oder die Befruchtung stellt sich uns durch die scheinbare Untätigkeit des Winters dar. Aber das

Ausatmen des Christuslebens manifestiert sich uns als Auferstehungskraft, welche allem, was sich auf Erden bewegt und lebt, eine Fülle neuen Lebens gibt, nicht allein zur Erhaltung, sondern auch zur Fortpflanzung und Vermehrung.

So wiederholt sich das kosmische Drama des Lebens und Todes alljährlich bei allen sich entwickelnden Lebewesen und Dingen vom höchsten bis zum niedersten. Sogar der große und erhabene Christus muss um seines Mitleids willen dem Tode unterliegen, wenn er für einen Teil des Jahres in die hemmenden Bedingungen unserer Erde herabsteigt. Es dürfte daher angebracht sein, uns einige Gedanken über den Tod und die Wiedergeburt zu machen, die wir sehr geneigt sind zu vergessen.

Keines der kosmischen Symbole, die uns aus der Vorzeit überliefert worden sind, ist so häufig, als das des Eies. Es wird in jeder Religion gefunden. Wir finden es in der Älteren Edda der Skandinavier, eisgrau vor Alter. Sie erzählt uns, dass das Welteî von den eisigen Winden Nibelheimes gekühlt, aber von dem heißen Atem Muspelheimes gewärmt wurde, bis die verschiedenen Welten und Menschen ins Sein getreten waren. Wenden wir uns dem sonnigen Süden zu, finden wir in den Veden der Inder dieselbe Geschichte, in der der Kalahansa, der

te behalten. Trotzdem ist die große Mehrheit blind für dieses Mysterium Magnum, das es verbirgt und enthüllt - das Mysterium vom Leben.

Wenn wir ein Ei aufbrechen, finden wir darin nur einige verschieden gefärbte klebrige Flüssigkeiten von unterschiedlicher Konsistenz. Legen wir es in eine gewisse Wärme, findet eine Reihe von Veränderungen statt. In kurzer Zeit durchbricht ein Lebewesen die Schale und tritt ins Leben ein, bereit, seinen Platz unter den Seinigen einzunehmen. Die Chemiker im Laboratorium

Dieses uralte Mysterium der Zeitalter, das die lebende Kreatur hervorbringt, ist es, was wir Leben nennen. Da man dieses auch nicht mit den allerfeinsten Mikroskopen in den Elementen eines Eies sehen kann (trotzdem es dort sein muss, denn es bewirkt ja die Veränderung, von der wir sprachen), muss es ihm möglich sein, auch ohne Materie zu existieren. So lehrt uns das heilige Symbol des Eies, dass das Leben, trotzdem es fähig ist, die Materie umzuformen, zu seiner Existenz nicht abhängig ist von ihr. Das Leben existiert in sich selbst, und da es keinen Anfang hat, kann es auch kein Ende haben. Dies will uns die ovale Form des Eies sagen.

Wir sind entsetzt über die Schlächtereî auf den europäischen Schlachtfeldern und mit Recht über die Art, in welcher die Opfer aus ihrem physischen Leben gerissen werden. Wenn wir jedoch in Betracht ziehen, dass das Durchschnittsleben eines Menschen nur 50 Jahre oder weniger währt, so dass der Tod eine Ernte von 1500 Millionen in einem halben Jahrhundert oder 3000 Millionen in einem Jahrhundert oder 250 Millionen jeden Monat hat, so sehen wir, dass die Gesamtsumme trotzdem gar nicht so viel größer ist. Und wenn wir das wahre Wissen haben, welches uns durch das Ei symbolisiert ist, dass das Leben unerschaffen, ohne Anfang und ohne Ende ist, können wir uns ein Herz fassen und uns vergegenwärtigen, dass jene, die jetzt aus ihrem physischen Dasein gerissen werden, nur eine zyklische Reise durchmachen,



Schwan in Raum und Zeit, das Ei legte, das schließlich die Welt wurde. Unter den Ägyptern finden wir das geflügelte Weltall und die eitragende Schlange, ein Symbol der Weisheit, die sich in dieser unserer Welt darstellt.

Die Griechen verehrten in ihren Mysterien das gleiche Symbol. Auch bei den Druiden finden wir es. Es war den Erbauern des großen Schlangengalles in Ohio bekannt und hat in der heiligen Symbolik seinen Platz bis heu-

können die Substanz des Eies nachmachen, sie können sie auch in eine Schale schließen. Eine genaue Nachahmung, die bewundernswürdig ist, - soweit Versuche gehen können, die man mit einem natürlichen Ei anzustellen vermag. Aber in einem Punkte wird die Nachahmung dem wirklichen nie gleichen: Nichts Lebendes lässt sich aus diesem künstlichen Produkt ausbrüten. Deshalb muss in dem Einen ein gewisses Etwas sein, was in dem Anderen nicht enthalten ist.

ähnlich der des kosmischen Christuslebens, welches im Herbst in die Erde eintritt und es zu Ostern wieder verlässt.

Jene, die getötet werden, gehen nur in die unsichtbaren Reiche, von woher sie später wiederkommen, um wie alle lebenden Wesen durch das Ei der Mutter, erneut in die Materie zu tauchen. Nach einer Periode der Schwangerschaft treten sie wieder in das physische Leben ein, um neue Lektionen in der großen Schule zu lernen. So sehen wir, dass das Gesetz der Analogie in allen Phasen und unter allen Umständen des Lebens arbeitet. Was in der großen Welt dem kosmischen Christus geschieht, wird sich auch im Leben jener zeigen, die Christus im Werden sind. Dies wird uns helfen, freudiger in die Zukunft zu schauen, wenn sie auch dun-

sig machen, dass wir nach Erlösung seufzen würden. Aller Fortschritt wäre gehemmt. Es wäre für uns unmöglich, zu größeren Höhen emporzusteigen, zu denen wir uns durch die Wiederverkörperung in neuen Körpern und neuen Umgebungen entwickeln können, weil sie uns neue Möglichkeiten zum Wachstum bieten werden.

So sollten wir Gott danken, dass wir sterben dürfen, so lange Geburt in einem konkreten Körper zu unserer weiteren Entwicklung notwendig ist. Erlösung durch den Tod ist vorgesehen, um uns von dem ausgedienten Instrument zu befreien, damit Auferstehung und eine neue Geburt unter dem lachenden Himmel einer neuen Umgebung uns eine neue Möglichkeit bietet, das Leben mit einem reinen Blatte seines Buches beginnen

zu können und die Lektionen zu lernen, die wir noch nicht gemeistert haben.

Durch diese Methode werden wir einmal so vollkommen werden wie der erstandene Christus. Er

hat es befohlen und wird uns helfen, das Ziel zu erreichen.

Max Heindel: Lehren eines Eingeweihten

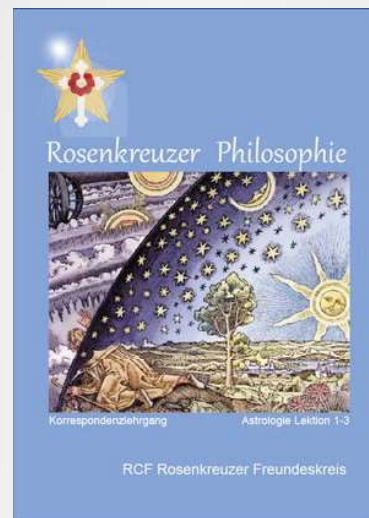


kel vor uns liegt.

Außerdem müssen wir uns vergegenwärtigen, dass der Tod eine Naturnotwendigkeit ist. Wenn wir auf ewig in dem Körper eingeschlossen wären, in dem wir heute leben, würden seine Gebrechen und die unbefriedigenden Zustände dieser Umgebung uns bald so lebensüberdrüs-

Astrologie

Korrespondenzlehrgang



Mit diesem Korrespondenz-Onlinekurs (56 Lektionen) bieten wir Ihnen eine Einführung in die Astrologie.

Wir verzichten fast vollständig auf die manuellen Berechnungen. Computerprogramme mit exakten Berechnungen und guten Grafiken, für alle Spielarten der Astrologie, erleichtern die früher für zurecht als notwendig erachtete Grundarbeit.

Der Kurs ist eine Synthese aus Alt und Neu. Er verbindet die ältere Methode von Max Heindel und die Mythen unserer Vorfahren sowie den Völkern der Antike mit Verweisen auf die neuere astronomische Sicht und Anwendungen der „modernen Astrologie“.

Möchten Sie sich näher mit Astrologie beschäftigen, so registrieren Sie sich bitte auf unserer Homepage www.rosen-kreuzer.de und melden sich zum Astrologiekurs an (Voraussetzung ist der Abschluss des Einführungskurses).

Der Bogen in der Wolke

Max Heindel



Ich muss einige einleitenden Erklärungen abgeben, einige Begründungen anführen, warum das Thema „Der Bogen in den Wolken“ aufgegriffen wird. Kürzlich diktierte ich ein Buchmanuskript, das ich inzwischen zur Veröffentlichung fertigstelle. Während des Diktates wurden einige Punkte angeschnitten; einer betraf die Lebenskraft, die in den Körper durch das ätherische Gegenstück der Milz eintritt.

In Recherchen wurde erkannt, dass diese Kraft sich in unterschiedlichen Farben kundtut, und dass sie in unterschiedlichen Reichen des Lebens unterschiedlich funktioniert; es musste darum viel nachgeforscht werden, bevor die Erkenntnisse zur Veröffentlichung geeignet waren.

Ein Freund ließ, nachdem er einen Teil des Manuskriptes gelesen hatte, aus seiner Bibliothek in Seattle ein Buch kommen, das ungefähr vierzig Jahre zuvor unter dem Titel Babbitt's Principles of Light and Color (Babitt, Prinzipien des Lichtes und der Farbe) erschienen war. Ich fand dieses Buch, das von einem Hellseher geschrieben war, außerordentlich interessant. Nachdem ich es eine Stunde lang studiert hatte, begann ich mit einer eigenen Untersuchung mit dem Ergebnis, dass völlig neue Aspekte auftauchten. Es ist ein schwieriges und inhaltsschweres Thema, denn das ganze Leben und Walten Gottes scheint in diesen Farben aufgenommen und verkörpert.

Als ich Licht und Farbe im

Gedächtnis der Natur zurückverfolgte, kam ich zu einem Punkt, wo es kein Licht gab, so wie es in der Rosenkreuzer Weltanschauung aufgezeigt wird. Dann verfolgte ich die verschiedenen Etappen der Planetenentstehung, und zwar bis zu der Stelle, wo der Bogen in den Wolken zu sehen war. Die ganze Nachforschung beeindruckte mich tief und erfüllte mich mit Andacht.

In der Bibel heißt es: „Gott ist Licht“ und nichts kann uns die Natur Gottes in einem solchen Maß erkennen lassen wie eben dieses Symbol. Ginge ein Hellseher in die ferne, dunkle Vergangenheit zurück und schaute auf diesen Planeten, so wie er damals gestaltet wurde, so sähe er zuerst eine dunkle, formlose, aus dem Chaos kommende

Wolke. Dann sähe er diese Wolke aus jungfräulicher, reiner Substanz durch den Schöpfungsspruch in Licht verwandelt - zuerst sichtbar als leuchtender Feuernebel. Dann sähe er eine Zeit, in der sich um diesen Feuernebel Feuchtigkeit sammelt und später die Periode, welche als Mondperiode bezeichnet wird. Noch später würde er dann das dunklere und dichtere Stadium, das Erdperiode genannt wird, beobachten. In der Lemurischen Epoche der Erdperiode begann die Krustenbildung der Erde, als das siedende, kochende Wasser verdunstete. Wir wissen, dass wenn immer wieder Wasser gekocht wird, es den Kessel überkrustet; ebenso bildete sich an der Außenseite des feurigen Erdballs eine harte und krustige Schale, welche die Erdoberfläche darstellt.

Bezüglich der nächsten Epoche heißt es in der Bibel, dass es auf der Erde nicht regnete, sondern dass von der Erde ein Nebel aufstieg. Zu jener Zeit kam von der dampfenden Erde ein Nebel, der sie vollständig einhüllte. Damals war es uns unmöglich, das Sonnenlicht so wie heute zu sehen. Die Sonne sah aus wie heute ein Straßenlicht in dunkler Nacht. Sie hatte eine Aura um sich. In jener nebligen Atmosphäre lebten wir in der frühen Periode von Atlantis. Später kühlte sich die Atmosphäre mehr und mehr ab, der Nebel kondensierte zu Wasser und so wurden schließlich die Atlantier durch eine Flut aus ihrem Land vertrieben, so wie es in verschiedenen Religionen schriftlich belegt ist.

Als die neblige Atmosphäre die Erde umhüllte, war ein Regenbogen eine Unmöglichkeit. Dieses Phänomen tritt gewöhnlich auf, wenn an manchen Orten klare Luft besteht und an anderen sich Wolken zusammengezogen haben. Schließlich sahen die Menschen zum ersten Mal den Regenbogen.

Als ich im Gedächtnis der Natur auf diese Szene schaute, war es wundervoll. Da waren Flüchtlinge, die von Atlantis vertrieben worden waren, welches nun teilweise unter dem Atlantik liegt und das auch Teile vom heutigen Europa und Amerika umfasste. Diese Flüchtlinge waren ostwärts vertrieben worden, bis sie schließlich ein Hochland erreichten. Dort hatte sich die Atmosphäre teilweise geklärt, und sie sahen den klaren Himmel über sich.

Plötzlich zogen Wolken herauf und aus ihnen kamen Blitze. Sie hörten Donnerrollen. Und sie, die gerade dem gefährlichen Wasser entronnen und unter der Leitung eines Führers, den sie als Gott verehrten, geflüchtet waren, wandten sie an diesen und fragten: „Und nun? Sollen wir zu guter Letzt doch noch vernichtet werden?“ Dieser zeigte auf den Regenbogen in den Wolken und sagte: „Nein, so lange dieser Bogen in den Wolken bleibt, so lange werden die Jahreszeiten eine nach der anderen ununterbrochen aufeinanderfolgen.“ Und die Geretteten sahen mit großer Bewunderung und Erleichterung auf den Bogen der Verheißung.

Wenn wir den Bogen als Of-

fenbarung Gottes ansehen, können wir uns wundervolle Lektionen der Andacht und Hingabe uns aneignen, denn während wir auf das Licht mit Scheu und Hochachtung schauen und der Donner uns Furcht einflößt, ruft der Regenbogen am Himmel im menschlichen Herzen stets die Bewunderung für die Schönheit seines siebenfaltigen Farbbandes hervor. Nichts ist zu vergleichen mit diesem wundervollen Bogen. Ich möchte Sie hier auf einige seiner physikalischen Eigenschaften aufmerksam machen.

Erstens: Der Regenbogen erscheint niemals zur Mittagszeit; er erscheint immer wenn die Sonne abwärts gestiegen ist und mehr als die Hälfte des Abstandes vom Mittagsgipfel bis zum Horizont passiert hat. Je näher die Sonne dem Horizont ist, umso größer, klarer und schöner der Regenbogen. Er erscheint niemals an einem klaren Himmel. Gewöhnlich hat er eine dunkle und trübe Wolke als Hintergrund, und er ist immer nur dann zu sehen, wenn wir unser Gesicht von der Sonne abwenden. Wir können nicht zur Sonne schauen und gleichzeitig einen Regenbogen sehen. Wenn wir von unten auf ihn schauen, erscheint er als ein Halbkreis über der Erde und uns. Aber je höher wir steigen, umso mehr sehen wir ihn als Kreis: Haben wir in den Bergen eine ausreichende Höhe oberhalb des Bogens erreicht, sehen wir ihn als einen siebenfachen Kreis - siebenfach wie Gott, von dem er eine Offenbarung ist.

Ausgehend von diesen physikalischen Fakten wollen wir nun mit der mystischen Auslegung dieses Gegenstandes beginnen. Im gewöhnlichen Leben, auf dem Höhepunkt unserer physischen Tätigkeiten und unseres Glücks und Erfolges, wenn uns alles licht und klar erscheint, benötigen wir keine Offenbarung des göttlichen Lichtes und Tuns. Wir brauchen den Bund nicht, den Gott mit dem Menschen beim Eintritt in die Arische Epoche schloss. Das höhere Leben kümmert uns nicht. Unser Schiff segelt auf der sommerlichen See, wir sorgen uns um nichts; alles erscheint hier gut, so dass kein Grund zu bestehen scheint, warum wir darüber hinaus schauen sollten.

Aber plötzlich erhebt sich der Sturm, eine Zeit in jedem Leben, wenn Sorgen und Leid über uns kommen. Der unheilvolle Sturm reißt jede physische Grundlage von uns fort, und wir stehen vielleicht allein und voller Sorge in der Welt. Wenn wir dann unseren Blick von der Sonne des physischen Vermögens und Glücks abwenden und auf das höhere Leben schauen, werden wir immer

auf der dunklen Unglückswolke den Bogen sehen, der für den Bund zwischen Gott und dem Menschen steht. Er ist das Zeichen, dass wir immer mit dem höheren Leben in Verbindung kommen können.

Es mag nicht immer das Beste für uns sein, denn wir benötigen alle eine gewisse materielle Entwicklung, die am besten erreicht wird, wenn wir nicht zu engen Kontakt zum höheren Leben suchen. Aber um uns zu entwickeln und Fortschritte zu machen und allmählich ein immer höheres geistiges Stadium anzustreben, müssen Schwierigkeiten und Schicksalsprüfungen mit der Zeit über uns kommen, um uns mit dem höheren Leben in Kontakt zu bringen.

Wenn wir Schicksalsprüfungen und Leid als Mittel zu diesem Zweck ansehen können, dann sind Kummer und Sorgen unsere größten Segnungen, unsere größte Gnade. Wenn wir keinen Hunger fühlen, was kümmert uns dann Nahrung? Spüren wir aber Hungerqualen, sind wir auch für die einfachste Kost dankbar.

Schlafen wir jede Nacht gut, können wir nicht würdigen, was für ein Segen das ist. Liegen wir aber Nacht für Nacht wach und sehnen uns nach Schlaf, dann sind wir uns seines großen Wertes bewusst, wenn er endlich mit seiner Ruhe und Erholung kommt. Wenn wir gesund sind und weder Schmerz noch Krankheit fühlen, sind wir geneigt, zu vergessen, dass es so etwas wie Schmerz gibt. Aber wenn wir gerade von einer Krankheit genesen sind, oder wenn wir viel gelitten haben, wird uns klar, welch großer Segen die Gesundheit ist.

So sehen wir auch im Kontrast zwischen den Sonnenstrahlen und dem Dunklen der Wolken den Bogen. Er ruft uns zu einem höheren Leben. Es wäre besser, dazu emporzuschauen als auf den Pfaden des niederen Lebens zu verbleiben.

Viele von uns neigen dazu, sich über Kleinigkeiten zu beunruhigen. Dies erinnert mich an eine Geschichte über einen kleinen Jungen, der eine Leiter hochgeklettert war. Er hatte dabei immer nach oben gesehen und war so hoch gestiegen, dass ein Sturz



seinen Tod bedeutet hätte. Plötzlich hielt er inne und sah nach unten, sofort wurde ihm schwindlig. Aber jemand über ihm rief: „Schau herauf, Kleiner. Klettere weiter. Ich werde dir helfen.“ Er tat es und sofort

borgene geistige Kraft hat, die größer als irgendeine weltliche Kraft ist; und wenn sie sich entfaltet, sind wir für ihren Gebrauch verantwortlich. Um diese Kraft zu verstärken, sollten wir bestrebt

higkeit erworben haben, den glänzenden Regenbogen in unseren Unglückswolken zu sehen. Umso größer das Unglück, umso größer die nötige Lektion.

Wenn wir auf dem Pfad des falschen Tuns wandeln, werden wir früher oder später freundlich, aber entschieden durch die Fakten des Lebens wieder auf den rechten Weg gebracht; wir werden gezwungen anzuerkennen, dass der Pfad der Wahrheit aufwärts und nicht abwärts führt, und dass Gott die Welt lenkt.

Max Heindel: Lehren eines Eingeweihten



verschwanden Schwindel und Furcht, und er kletterte weiter, bis er durch ein Fenster herein genommen werden konnte.

Lasst uns nach oben schauen und bestrebt sein, die kleinen Kümernisse des Lebens zu vergessen, denn der Bogen der HOFFNUNG ist immer in den Wolken. Je mehr wir versuchen das höhere Leben zu leben und die erhabenen Höhen auf dem Weg zu Gott hin zu erklimmen, umso mehr werden wir bemerken, dass der Friedensbogen zu einem Kreis wird, und dass Frieden sowohl hier unten als auch dort oben ist. Es ist unsere Pflicht, unsere Arbeit, die wir in der Welt zu tun haben, zu leisten, und wir sollten niemals vor einer Pflicht zurückscheuen. Aber wir haben auch eine Pflicht dem höheren Leben gegenüber.

Erinnern wir uns, dass jeder von uns im Innern eine ver-

sein, einen Teil unserer Freizeit der Pflege und Ausbildung des höheren Lebens zu widmen, so dass wir mit Hilfe dieser Kraft den Bogen in den Wolken finden, wenn die Wolke des Unglücks über uns kommt. So wie der Regenbogen am Ende des Gewitters zu sehen ist, so wird auch das Ende des Unglücks gekommen sein; und Licht zeigt sich, wenn wir die Fä-



Frühlings-Tag- und Nachtgleiche

Max Heindel



Foto: Pyramide des Kukulcán (Mexiko): Herabsteigende Schlange im Frühlings-Äquinoktium

Es ist Osterzeit. Wieder einmal haben wir den Schlussakt des kosmischen Dramas erreicht, das den Abstieg des solaren Christusstrahles in die Materie unserer Erde beinhaltet, die mystische Geburt, die an Weihnachten gefeiert wird, sowie den mystischen Tod und die mystische Befreiung.

Der vom kosmischen Christus ausgehende Lebensimpuls, der im letzten Herbst in die Erde einströmte, kam an Weihnachten zur mystischen Geburt, vollzog während der Monate zwischen dem letzten Herbst und der jetzigen Osterzeit seinen wunderbaren Zauber der Befruch-

tung und befreit sich nun vom Kreuz der Materie, um wieder zum Thron des Vaters aufzusteigen. Dabei verlässt er die Erde, die nun in die grüne Pracht des Frühlings gekleidet und für die physischen Aktivitäten des Sommers bereit ist.

Der geistige Strahl, der jeden Herbst vom kosmischen Christus ausgesandt wird, um die nachlassende Lebenskraft der Erde wieder zu erneuern, ist im Begriff zum Thron des Vaters aufzusteigen. Zu dieser Jahreszeit strömt ein neues Leben, eine vermehrte Energie, mit unwiderstehlicher Kraft durch die Venen und Arterien aller Lebewesen,

um sie zu inspirieren, ihnen neue Hoffnung, neuen Ehrgeiz und neues Leben einzuprägen und sie zu neuen Aktivitäten anzutreiben, durch die sie neue Lektionen in der Schule der Erfahrung lernen.

Den Beschenkten bewusst oder unbewusst stärkt diese hervorquellende Energie alles, was Leben hat. Selbst die Pflanze reagiert darauf mit einem gesteigerten Säfteumlauf, der ein vermehrtes Wachstum der Blätter, Blüten und Früchte zur Folge hat, wodurch sich diese Art von Leben gegenwärtig zum Ausdruck bringt und zu einem höheren Bewusstseinszustand entwickelt.

Kukulkan war bei den Maya die gefiederte Schlange, Gott der Auferstehung und der Reinkarnation. Bei jedem Äquinoktium steigt sein Schatten die „el Castillo“-Treppen hoch oder herunter (Chichén Itzá). Er spielt eine identische Rolle wie Quetzalcoatl bei den Azteken.

Nach der Legende kommt Kukulkan aus dem Ozean und wird eines Tages vielleicht dorthin zurückkehren. Eine Maya-Legende besagt, dass er während des Weltuntergangs auf die Erde zurückkehren wird.

Kukulkan ist auch der Gott der vier Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft.

So wunderbar diese sichtbaren physischen Erscheinungen sind, und obwohl man die Veränderung, die die Erde von einer Wüste aus Schnee und Eis in einen wundervollen, blühenden Garten verwandelt, als herrlich bezeichnen kann, sinkt dies doch in Bedeutungslosigkeit angesichts der geistigen Aktivitäten, die Seite an Seite mit ihr einhergehen.

Die Hauptereignisse des kosmischen Dramas stimmen zeitlich mit den materiellen Auswirkungen der Sonne in den vier Kardinalzeichen Widder, Krebs, Waage und Steinbock überein, denn die bedeutendsten Ereignisse geschehen um die Tag-und-Nachtgleiche- und Sonnenwendpunkte.

Es stimmt wirklich und wahrhaftig, dass wir „in Gott leben, uns bewegen und unser Dasein haben“. Außerhalb

von Ihm könnten wir nicht existieren. Wir leben mit und durch Sein Leben. Wir bewegen uns und handeln mit und durch Seine Kraft. Es ist Seine Macht, die unseren Aufenthaltsort, die Erde, erhält, und ohne Seine unablässigen, unerschütterlichen Leistungen würde sich das Universum auflösen.

Man lehrt uns, dass der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen wurde, und es wird uns erklärt, dass wir nach dem Gesetz der Analogie gewisse Kräfte latent in uns haben, die denen ähnlich sind, die wir so machtvoll in der Arbeit der Gottheit im Universum zum Ausdruck gebracht sehen. Dies erweckt in uns ein besonderes Interesse für das jährliche kosmische Drama, das den Tod und die Auferstehung der Sonne beinhaltet.

Das Leben des Gottmenschen Jesus Christus wurde im Einklang mit dem Sonnendrama gestaltet, und es wirft auf ähnliche Weise die Schatten all dessen voraus, was dem Menschengott geschehen mag, von dem dieser Jesus Christus prophezeite als Er sagte: „Die Werke, die ich tue, werdet auch ihr tun, und ihr werdet größere tun als diese; wohin ich gehe, könnt ihr mir jetzt nicht folgen, aber ihr werdet mir später folgen.“

Die Natur ist der symbolhafte Ausdruck Gottes. Nichts geschieht vergeblich oder grundlos. Hinter allen Dingen und allem Geschehen steht eine Absicht. Wir sollten daher wachsam sein und die Zeichen am Himmel sorgfältig beobachten, denn sie haben

eine tiefe und wichtige Bedeutung für unser eigenes Leben. Das intellektuelle Verständnis der Zusammenhänge ermöglicht uns, in größerer Übereinstimmung mit Gott zu handeln, mit seinem wundervollen Streben, unsere Rasse aus dem Zwang der Naturgesetze zu befreien.

So können wir die vollständige Gestaltwerdung der Söhne Gottes erreichen, die mit Herrlichkeit, Würde und Unsterblichkeit gekrönt und frei von der Macht der Sünde, der Krankheit und des Leidens sind, die jetzt noch unser Leben aufgrund unserer Unwissenheit und mangelnder Übereinstimmung mit den Gesetzen Gottes beschränken. Der göttliche Plan verlangt diese Befreiung, ob er aber durch den langen und ermüdenden Evolutionsprozess oder auf dem unermesslich schnelleren Pfad der Einweihung erfüllt wird, hängt davon ab, ob wir zur Mitarbeit bereit sind.

Während der letzten sechs Monate wurden wir tiefer als sonst von den geistigen Schwingungen durchdrungen, die im Winter vorherrschen. Im Herbst überkam uns ein neuer Impuls zum höheren Leben; er erreichte seinen Höhepunkt in der Heiligen Nacht. Je nachdem, wie wir unsere Gelegenheiten ergriffen haben, durchdrang sein Zauber unser Wesen. Gemäß unserem Fleiß oder unserer Saumseligkeit in der vergangenen Jahreszeit wird unser Fortschritt in der nächsten beschleunigt oder

verzögert werden; denn es gibt kein wahreres Wort als jenes, das uns lehrt, dass wir genau das sind, was wir aus uns gemacht haben.

Der Dienst, den wir leisteten oder zu leisten versäumten, entscheidet darüber, ob eine neue Gelegenheit zu größerem Dienst uns einen weiteren himmelwärts führenden Impuls geben wird. Und es kann nicht oft genug gesagt werden, dass es nutzlos ist, die Befreiung vom Kreuz der Materie zu erwarten, ehe wir nicht hier unsere Gelegenheiten ergriffen und so ein größeres Betätigungsfeld für nutzbringenden Dienst verdient haben. Die „Nägel“, die Christus an das Kreuz des Kalvarienbergs hefteten, werden dich und mich fesseln, bis der kraftgeladene Impuls der Liebe in Wellen von uns ausströmt und rhythmisch anschwillt, wie die Gezeiten der Liebe, die jedes Jahr in die Erde einströmen und sie mit erneuertem Leben durchtränken.

Während der Wintermonate leidet der Christus Todesqualen, „seufzend, sich mühend und auf den Tag der Befreiung wartend“, der zu der Zeit kommt, die wir in orthodoxen Kirchen Passionswoche nennen. Aber wir erkennen gemäß der mystischen Lehre, dass diese Woche nur der Höhepunkt oder der Wellenkamm Seines Leidens ist und Er sich dann aus Seinem Gefängnis erhebt. Wenn die Sonne den Äquator kreuzt, hängt Er am Kreuz und ruft: „Consummation est!“ - Es ist vollbracht. Dies ist kein Schrei der Todesangst. Es ist ein Schrei

des Triumphes, ein Ausruf der Freude, dass die Stunde der Befreiung gekommen ist, und Er wieder für eine kleine Weile entschweben kann, frei von dem fesselnden Klotz unseres Planeten.

Wir sollten uns mit Ihm freuen in dieser großartigen, herrlichen Stunde des Triumphes, der Stunde der Befreiung, in der Er ausruft: „Es ist vollbracht!“ Lasst uns unsere Herzen auf dieses große kosmische Ereignis einstimmen. Wir wollen uns mit Christus, unserem Erlöser freuen, dass die Zeit Seines jährlichen Opfers wieder einmal vollendet ist. Wir wollen aus tiefstem Herzen dankbar sein, dass Er nun von den Fesseln der Erde befreit wird und dass das Leben, mit dem Er unseren Planeten nun durchdrungen hat, ausreicht, uns durch die Zeit bis zur nächsten Weihnacht zu tragen.

Das Leben ist eine Schule, und indem die Menschheit die vielen Lektionen daraus lernt, entwickelt sie sich langsam von einem göttlichen Funken zur Gottheit. Hätten wir die Lektionen des Lebens gelernt, wie sie uns gegeben wurden, wäre das große Opfer nicht notwendig gewesen, das von dem Christusgeist, der Verkörperung der Liebe, vollbracht wurde und noch jährlich vollbracht wird. Durch Selbstsucht, Ungehorsam gegenüber dem Gesetz und üble Gewohnheiten haben wir nicht nur unsere eigenen Körper, sondern auch die Erde, auf der wir leben, dermaßen schnell verhärtet, dass beide als Mittel zur Evolution rasch unbrauchbar wurden. Als uns nichts anderes mehr vor

den Folgen unseres eigenen Fehlverhaltens retten konnte, brachte der mitleidsvolle Christus Sich Selbst dar, um mit Seiner großen Liebeskraft den verhärteten Zustand des menschlichen Körpers und der Erde aufzubrechen. Er verlässt die Erde an Ostern erst, nachdem Er Sich Selbst bis aufs Äußerste hingegeben hat.

Für diejenigen, die sich entschlossen haben, wissend und verstehend mit dem kosmischen Gesetz zusammenzuarbeiten, hat Ostern eine große Bedeutung. Ihnen bedeutet es die jährliche Befreiung des Christusgeistes aus den beengenden Begrenzungen der Erde und Seinen freudvollen Aufstieg in Seine wahre Heimatwelt, um dort eine Jahreszeit lang zu bleiben und im Schoß des Vaters auszuruhen. Es ist auch das jährliche Zeichen, das dem Strebenden aus der kosmischen Basis seiner Hoffnungen und Bestrebungen gegeben wird. Und sind die Augen wirklich geöffnet, so sieht man Engelscharen warten, bereit, Ihn auf Seiner Reise himmelwärts zu begleiten.

Sind die Ohren auf himmlische Klänge eingestimmt, hört man himmlische Chöre Sein Lob in frohen Hosannas für den auferstandenen Herrn singen. Als kosmische Tatsache in Zusammenhang mit dem Gesetz der Analogie betrachtet, das den Makrokosmos mit dem Mikrokosmos verbindet, ist es ein Symbol dafür, dass wir eines Tages alle das kosmische Bewusstsein erlangen und aus eigener Erfahrung sicher wissen werden, dass es keinen Tod

gibt, sondern das, was uns so erscheint, nur der Übergang in eine höhere Sphäre ist.

Ostern ist ein jährliches Symbol, das unsere Seelen stärken soll, gute Taten zu vollbringen, damit wir das Goldene Hochzeitskleid erbauen können, das erforderlich ist, um uns zu Söhnen Gottes im höchsten und heiligsten Sinn zu machen. Es ist buchstäblich wahr, dass, wenn wir nicht im Licht wandeln, wie Gott im Licht ist, wir keine Gemeinschaft haben.

Indem wir aber die Opfer vollbringen und die Dienste ausführen, die von uns verlangt werden, um bei der Befreiung der menschlichen Rasse mitzuhelfen, erbauen wir den Seelenkörper aus strahlendem, goldenen Licht. Er ist die besondere Substanz, die von und durch den Geist der Sonne, den kosmischen Christus, ausgesandt wird. Sobald diese goldene Substanz uns mit genügender Dichte umgibt, werden wir imstande sein, es der Ostersonne gleichzutun und in höhere Sphären aufzusteigen.

Sind diese Ideale fest in unserem Denken verankert, wird die Osterzeit eine Jahreszeit, in der es angebracht ist, auf unser Leben während des vergangenen Jahres zurückzublicken und neue Entschlüsse für die kommende Zeit zu fassen, um so der Förderung unseres Seelenwachstums zu dienen. Es ist eine Zeit, in der das Symbol der aufgehenden Sonne uns zu einer klareren Erkenntnis der Tatsache führen sollte, dass wir nur Pilger und Fremde auf der Erde sind. Als Geister haben

wir unsere wahre Heimat im Himmel und sollten uns bemühen, die Lektionen dieser Lebensschule so schnell zu erlernen, wie es mit wahren Dienst vereinbar ist.

Der Ostertag kennzeichnet die Auferstehung und die Befreiung des Christusgeistes von den niedrigeren Schwingungen der Erde. Diese Befreiung sollte uns daran erinnern, gemeinsam mit all unseren Brüdern in der Knechtschaft, fortwährend nach der Morgendämmerung des neuen Tages Ausschau zu halten, der uns für immer aus dem Netz der Materie befreien wird, vom Leib der Sünde und des Todes. Kein wahrhaft Strebender könnte sich eine Befreiung vorstellen, die nicht alle einschließt, die sich in einer ähnlichen Lage befinden.

Dies ist eine riesige Aufgabe, deren Betrachtung das tapferste Herz entmutigen mag, und wären wir allein, könnte sie nicht vollbracht werden. Die göttlichen Hierarchien, die die Menschheit auf dem Pfad der Evolution vom Beginn unseres Entwicklungsweges an geleitet haben, sind noch immer tätig und arbeiten mit uns von ihren Welten aus. Mit ihrer Hilfe werden wir schließlich fähig sein, diese Erhebung der Menschheit als Ganzes zu erreichen und zu individueller Verwirklichung von Herrlichkeit, Würde und Unsterblichkeit zu gelangen.

Mit dieser großen Hoffnung in uns, diesem großartigen Auftrag in der Welt, wollen wir wie nie zuvor daran arbeiten, uns zu besseren Männern und Frauen zu entwickeln, damit

wir durch unser Beispiel in anderen den Wunsch erwecken mögen, ein Leben zu führen, das Befreiung bringt.

Wir wollen uns nun auf Göttliche Liebe und Dienst konzentrieren.

Bisher erschienen:

Sommer-Sonnenwende Dienst
in: Strahlen des Lichts 2/2019

Herbst- Tag- und Nachtgleiche-
Dienst in: Strahlen des Lichts
3/2020

Winter-Sonnenwende-Dienst in:
Strahlen des Lichts 4/2020

Frühlings-Tag- und Nachtgleiche-
Dienst in: Strahlen des
Lichts 1/2021

**Frühlings-Äquinoktium am
20. März 2021
um 10:37 Uhr MEZ**



Tag, indem wir den Willen dazu erziehen, das Denken auf einen Gegenstand, eine Person oder Idee konzentriert zu halten, unter Ausschluss von allen anderen Gedanken. Viele erfolgreiche Heiler der heutigen Zeit wenden ausschließlich diese Methode an, und sie haben deren Wirksamkeit reichlich demonstriert.

Die Macht der Vorstellung

Im Lichte des oben Gesagten können wir leicht verstehen, wa-

Wenn wir mit den Gesetzen Gottes arbeiten, um einen Zustand der Gesundheit zu erzeugen und aufzubauen, gibt es kein mächtigeres Mittel für uns als die Fähigkeit der Imagination, der bildhaften gedanklichen Vorstellung. Indem wir in dem inneren Auge unseres Denkvermögens ein Bild dessen formen, was wir zur Verwirklichung bringen möchten, und wenn wir an dem Bild genügend lange und intensiv festhalten, können wir uns selbst und anderen in Angelegenheiten der Gesundheit von unbegrenzter Hilfe sein.

In der Tat ist alles Geschaffene zuerst mittels der Vorstellungskraft als Gedankenbild entworfen worden; und allein diese Tatsache gibt uns einen Schlüssel für die Formung eines vollkommenen Organs oder Körpers. Darüber hinaus lehrt uns die spirituelle Philosophie, dass „der menschliche Verstand unfähig ist, sich etwas vorzustellen, das nicht

vollbracht werden kann“. So dürfen wir volles Vertrauen haben in die Erfolge, wenn wir gedanklich ein Bild eines Menschen formen, dem wir helfen möchten, in vollkommener Gesundheit zu leben.

Die Grundhaltung, aus der heraus solches Imaginieren geschehen sollte, sollte natürlich sein „Nicht mein Wille, sondern dein Wille, o Gott, geschehe!“ Denn anderenfalls würde es ein Fehler sein, sich anzustrengen, mit seinem eigenen Willen in dieser gesundheitlichen oder in irgendeiner anderen Angelegenheit Gewalt oder Zwang auszuüben.

Die ersten Bemühungen, sich ein Organ oder den Körper vollkommen vorzustellen, mögen unvollkommen und schwach sein. Aber „Beharrlichkeit, Beharrlichkeit und immer wieder Beharrlichkeit werden schließlich siegen“. Um unsere vorgestellten Bilder zu einer Wirklichkeit zu machen, ist es notwendig, ununterbrochen zu üben, Tag für

rum es so schädlich ist, dem Verstand zu erlauben, bei Krankheiten zu verweilen und sich mit diesen zu beschäftigen. Die Fähigkeit der Vorstellung kann zerstörerisch und aufbauend angewendet werden, und deshalb sollten wir sorgfältig darauf achten, dass wir keine Bilder oder Gedanken unterhalten, die wir nicht materiell verwirklicht sehen möchten.

Das Gute, das Schöne, das Wahre - lasst uns an diese Dinge denken und uns auch im Fühlen und Wollen mit ihnen verbinden. Und lasst uns die Macht der Vorstellung dazu verwenden, um diese Eigenschaften bei uns und anderen zur Manifestation zu bringen.

Aus: „Rays from the Rose Cross“, Juli 1987.

Übersetzung: D. D.



Die mystische Interpretation der Farben

Für Farbenliebhaber ist das gesamte Universum ein prächtig schillernder Globus, ein lebendiger Farbteppich, ein Juwel mit Tausenden von Lichtern. Für sie ist die Geschichte des Lebens ein farbiges Bilderbuch. Die Farben der Felsen und Steine, der Muscheln, der Gefieder der Vögel, der Schmetterlingsflügel, der Pelze der Tiere und die Hautfarbe der Menschen offenbaren ihr Leben und den Bereich, dem sie angehören.

Alle Farben und Stimmungen der Natur versinnbildlichen die Charakterqualitäten des Menschen, der sein Leben unter dem Einfluss der niedrigsten Farbe des Spektrums -- Rot - begann und nun langsam zum Höhepunkt emporsteigt, dem weißen Licht, der Bestimmung von allem. Tennyson schreibt von der „weißen Blume des unbefleckten Lebens“ und Shelley zeigt,

dass das „Leben ein Dom aus vielfarbigem Glas ist, das den weißen Strahl der Ewigkeit verfärbt.“

Von dem, der die Farben von ihrer mystischeren Seite studiert, wird Weiß tatsächlich tief verehrt, da es die Einheit von Leben, Liebe, Weisheit, Kraft, Friede, Stärke und Reinheit symbolisiert. Bevor der Geist die weiße kristallene Reinheit des weißen Strahls erreichen kann, muss er durch alle anderen Farben des Spektrums hindurchgegangen und Meister aller geworden sein. Das tiefe Rot der physischen Leidenschaft muss in das Rosenrot der Hingabe und Sympathie umgewandelt werden.

Das Blau darf kein stählernes Blau der unbarmherzigen Gerechtigkeit bleiben, sondern soll das Blau der Wahrheit und Zartheit werden.

Der gelbe Strahl darf nicht irdisches Verstandeswissen sein, sondern himmlische Weisheit der Seele,

Grün, das in seinem niedrigsten Aspekt sorglose Freude an der Natur, individualisiert und unbeschränkt durch Gedanken für andere ist, Eigentum wünscht und beneidet, muss in seinen höchsten Aspekten wirksam werden: freudige Hoffnung, lebendiges Leben, heilender Dienst, verbunden mit dem Wunsch, das Leben nicht nur an den erhaltenden Werten zu messen, sondern an dem, das wir freiwillig gegeben haben.

Ebenso muss Purpur, das ein Leben des Stolzes in seelenloser Pracht bedeuten kann in das Violett des Amethysten veredelt werden, das dem höchsten Altruismus geweihte Kraft bedeutet.

Jene, in welchen die Liebe zu den Farben am meisten entwickelt ist, sind die emotionaleren und mit mehr Vorstellungskraft begabten Erdenkinder, wie Dichter, Mystiker, jene mit sensitivem Temperament, die leicht von ihrer Umgebung und der Gedankenatmosphäre der Menschen, mit denen sie zusammenkommen, beeinflusst werden. Vereint bringen sie den magischen Zauberstab des inneren Lebens hervor, der das Grau der Erde in Gold umwandeln kann.

Wegen ihrer emotionalen Anziehungskraft ist die Liebe zu den Farben in einem elementarerem Stadium charakteristisch für die meisten

wurden Dichter und Philosophen noch vor Kriegern und Staatsmännern eingereiht.

Die an der okkulten Seite der Farben Interessierten wissen, dass bestimmte Farbschattierungen latente Zentren unserer Natur erwecken, wo psychische und geistige Kräfte bisher schlafend oder bestenfalls halbaktiv liegen. Farbmeditationen werden von Studenten der tieferen Mysterien gemacht. Stille Betrachtung einer Farbe hilft, die Eigenschaft, die von ihr symbolisiert wird, oder eine bestimmte Gemütsverfassung, die man herbeiführen will, zur Offenbarung zu bringen.

Ein Raum, der der stillen An-

in welchem alle Kraft geboren wird, wird kummervollen Egos Ruhe und Gelassenheit bringen.

Am Anfang der aufsteigenden Farbskala steht Rot mit 395 000 Schwingungen pro Sekunde, gegenüber den 790 000 000 Schwingungen pro Sekunde von Violett, der höchsten Farbe des Spektrums. Farbe ist für das Licht, was die Tonhöhe für den Klang ist. Eine bestimmte Wellenlänge des Lichtes produziert eine bestimmte Farbe. Nach dieser Analogie produzieren straffe, dicke Saiten tiefe Bass-Klänge und dicke Laminæ rote Farben.

Violett ist die höchste Schwingung des Lichts und ist wie dünne, straffe Saiten, die schrille, schneidende Töne hervorbringen.

Rot erweckt zum Leben, erweckt Leidenschaft, Bewegung, Feuer und offenbart sich in Schmerz und Hader des Lebens. Im Wechsel des sich drehenden Lebensrades kann es himmlisches Entzücken oder Qual werden. Das Lebensbanner ist rot, die Grundfarbe der Schöpfung, die Farbe von Energie, Vitalität und kriegerischen Kräften, Repräsentant für den heiligen Strom, der durch unsere Adern fließt, jene Blut-Bande, die alle Erdenkinder zu einer gemeinsamen Bruderschaft verbinden. Das Wort „Adam“, „erster Mensch“ auf Erden kommt vom hebräischen „Adamah“, und bedeutet die rote Farbe der Erde. Die fruchtbarste Erde hat diese blutrote Farbe und je heißer der Kontakt, desto roter die Erde – in Afrika ist sie



unzivilisierten Völker. Wie Kinder auch, bevorzugen sie leuchtende, kräftige Farben, wogegen sensitivere Menschen eine Vorliebe für feinere Farbtöne zeigen. Die meisten intellektuellen und philosophischen Menschen neigen eher zu zarter Brillanz, so wie sie auf chinesischem Porzellan und Stickereien gesehen werden kann. Im historischen China

dacht gewidmet ist, mit mild violett-gefärbten Wänden und vielleicht mit einem Bild oder einer Statue am rechten Platz, evtl. mit Blumen davor, wo jedes Mitglied des Haushalts sich zur Meditation über die höheren Dinge des Lebens einfinden mag, wird eine sehr schöne Wirkung auf das Heim haben. Etwas mit dem Farbcharakter des transzendenten Geistes der Stille,

fast feuerrot. Das gleißende Glühen der Vulkangipfel, die wilde zinnoberrote Lava, die Gier eines Waldbrandes, das Lodern von Scheiterhaufen - schon die Farbe allein appelliert an bestimmte Arten von Gefühlen, einfach durch ihre Beziehung zu schrecklichen Schauspielen.

Auf der unbewussten Ebene unserer Natur erkennen wir intuitiv die Wirklichkeit der Farbkräfte und der gesunde Menschenverstand akzeptiert oft diese Gesetze ohne zu wissen warum. Das lebhaftes Rot wirkt auf den primitiven Instinkt des Menschen. „Rot sehen“ meint wörtlich von Rot berauscht sein. In diesem Zustand ist das normale Gleichgewicht und der gesunde Verstand von überwältigenden Emotionen, durch entfesselte Raserei unterdrückt, die Zerstörung und Leid verursachen. Rot ist die Farbe von Aufruhr und Revolution.

Rot ist im Wesentlichen eine Mars-Farbe und kennzeichnet Macht, Mut, Leidenschaft, konstruktive und destruktive Energie, Leben, Tod – eine Farbe, die die elementaren Impulse des menschlichen Seins wachrüttelt. Bevor nicht der rote Strahl durch reine Lebenskräfte geläutert und ausgefüllt ist, kann der moderne Mensch nicht glücklich sein und in Frieden leben. Er wird lernen müssen, die rote Flamme zu verehren, die wie Feuer wärmen, trösten und beleben kann, die aber ebenso wie das Feuer zu verbrennen und zu zerstören vermag. Von Zeit zu Zeit haben große Egos den prächtigen roten Blutstrom als Opfer übergeben - für alle Menschen. Dieses Opfer auf

dem Altar der Menschlichkeit wird nicht umsonst sein, sondern wird den Erdenkindern helfen, sie zurück zu den ewigen Wahrheiten zu führen.

Die Emotionen, die durch Blau ins Leben gerufen werden, sind völlig verschieden von denen, die durch Rot angeregt werden. Von allen Farben des Spektrums ist Blau die glücklichste, sie gibt wunderbare Freude und Heiterkeit, besänftigt den Geist und wiegt die Seele. Viele Bräute tragen etwas Blaues, was Glück bringen soll und die Araber schmücken ihre Kinder aus dem gleichen Grund mit blauen Perlenhalsketten. In der Türkei jedoch ist Blau die Farbe der Trauer, als ein Zeichen des Glücks und des Friedens, den die Toten genießen. Eine viel tröstlichere Farbe mit einer schöneren Bedeutung als das negative schwarz der westlichen Nationen.

Blau wird zuerst mit Himmel assoziiert, die Farbe der Unermesslichkeit. Sie erweckt kosmische Empfindungen

und deutet auf die Wohnung der Götter hin - jene, die lächeln und segnen, nicht jene, die einschüchtern, donnern und blitzen.

Blau ebenso wie Rot gibt eine angestammte Ahnung, die mit der Wärme und Freude lang vergangener Tage in Verbindung gebracht wird, als der Mensch unter dem himmelblauen Gewölbe lebte, nicht in 4 Wänden eingeschlossen, in überfüllten Städten; eine Erinnerung an die Zeiten, als die goldenen, sonnendurchtränkten Stunden vorbeigingen ohne zerstörerischen Kummer und zuletzt das Himmelblau von einem tiefen, stillen Nachtblau aufgenommen wurde. Weit oben war der immer lächelnde Himmelsozean, himmelblau an glücklichen Sommertagen, tiefes Indigo oder Saphir in der Nacht - verschwommen, geheimnisvoll.

Blau ist auch die Farbe der Beständigkeit, Hingabe und Göttlichkeit. In der christlichen Kunst ist Blau die Farbe der Jungfrau Maria.

Bei den Madonnen-Bildern benutzten die alten Meister eine sehr schöne Blautönung, die Reichtum und Vollkommenheit zeigte und befriedigend auf Seele und Auge wirkte - als wenn die Verehrung des Malers der Farbe eines außergewöhnliche und liebevolle Eigenart gegeben hätte.

Dichter sind besonders empfänglich für Blau. Durchdrungen von der Idee des Über-





*„Nur wenn Wissen sich mit Liebe verbindet,
verschmelzen sie zu Weisheit und
bringen das Christusprinzip zum Ausdruck.“*

Max Heindel

sinnlichen und Kosmischen sehen sie in Blau die mystische Farbe des grenzenlosen Friedens, des Paradieses, das Garten Edens, des ewig Schönen und jungen. Shelley ist einer der empfänglichsten für dessen Reiz; seine Dichtungen sind so schillernd und überirdisch lieblich wie der Regenbogen. Keats schwelgt ebenso in Farben, aber eher in dunkleren als Shelleys. Kurz vor seinem Tod schrieb Shelley: „Wir hätten nicht eher in Italien ankommen können, denn die Lieblichkeit der Erde und die Heiterkeit des Himmels machte den großen Unterschied in meinen Empfindungen. Ich bin davon abhängig, um leben zu können.“ Seine „Ode an den Himmel“ spricht vom prächtigen Himmelsgewölbe wolkenloser Nächte, vom Paradies der goldenen Lichter.

Im Bewusstsein der Massen ruft Blau ein Gemeinschafts-

sich ausstreckenden Himmel, von der kleinsten Blume bis zum Menschen.

Reines Gelb ist die freudigste und belebenste der Primärfarben, die den grünen Mantel des Frühlings bereichert und in Feld, Hang und Garten während des größten Teils des Jahres weiterschimmert. Experimente beweisen, dass Gelb die stimulierendste Farbe für Intellekt und Nerven von allen Farben ist und als eine geistige Farbe betrachtet wird. Gold, König der Metalle, ist eine Farbtönung von Gelb und wurde von den alten Alchemisten mit der Sonne verglichen. Kein Wunder also, dass die Griechen die Sonne als „glorreichen Apollo“ anbeteten, in Anerkennung ihrer kraftgebenden, befruchtenden und belebenden Energie. Sie machten Apollo zum großen göttlichen Schutzpatron der Kunst, der Musik und der Medizin. Gold und Purpur sind der Verherrlichung von Kö-

in naher Gemeinschaft mit den Göttern lebte. Unglücklicherweise wurde in späteren Zeiten aus dem „goldenen Zeitalter“ das „Zeitalter des Goldes“, mit hauptsächlichlicher Anbetung des Goldenen Kalbes. Wahre Goldherstellung ist die Abtrennung der Schlacke vom Geistigen und die Befreiung des reinen Goldes des Geistes von der Beimischung des Physischen und Irdischen. Hellseher sagen, dass Gelb in der Aura einer Person auf intellektuelle Fähigkeiten hindeutet, aber wenn es zu auffällig ist, bezeichnet dies intellektuellen Stolz und Arroganz und nicht das pure Gold der Weisheit. Während des größeren Teils des Jahres spricht die grüne Schwingung in tausend Tönen und Wachstum und Vermehrung wird in feinen Schattierungen unter den wachsenden Dingen kundgetan.



gefühl von vergnüglichen Gefühlen wach, aber in den feinfühligere oder geistigeren der Erdenkinder spricht Blau zu den tiefsten Zentren der Vorstellungskraft und ruft den Geist der Anbetung des Überirdischen und Himmlichen an. Alles in der Natur erhebt seine Augen zu dem

nigen gewidmet; Gold symbolisiert auch Vollkommenheit. Wir sprechen von einem „Herz aus Gold“ und einem Sänger mit „goldener Stimme“.

Poeten haben vom goldenen Zeitalter der Vergangenheit gesungen, als der Mensch noch in Freude und Harmonie

Grün spricht von Hoffnung auf Erneuerung, von Frieden und Heilung, symbolisiert Auferstehung und Leben. Für alle Erdenkinder ist das Grün draußen in der Natur angenehm, es besänftigt die einen und erheitert die anderen. Im Frühling singt das smaragdgrüne Leben in Myriaden von Tönen, jeder bringt eine unterschiedliche Empfindung zu dem Spaziergänger inmitten grüner Verzückung. Der Buchenhain singt in Contralto, die Kastanie in Alto, während die dunkelgrüne Eibe in der grünen Symphonie den Baston streicht. Die frohe grüne Note erklingt oft in früherer Literatur, so durch die Dichtungen von Robert Herrick, der schreibt: „Ich singe von Bächen, von Blüten, Vögeln

und Lauben.“ Wordsworth und Longfellow schrieben beide mit besonderer Liebe und Verständnis von grünen



Dingen.

Zusammen mit den Dichtern sind natürlich Feen und Elfen zu erwähnen, welche Mystiker als das „winzige grüne Volk“ gesehen haben. Passenderweise ist es am häufigsten in grün gekleidet, da Grün ihr natürliches Element ist, grün ihre Wiege wie ihre Welt. Des Menschen erste Umgebung, so wird uns gesagt, war ein Garten, wo Gott Kräuter und Früchte zur Nahrung gab. Für viele wandelt Gott noch immer durch die Gärten, wenn der Abend naht und der Duft von Baum und Strauch, Blumen und wohlriechenden Kräutern wie der Weihrauch der Natur sich vom Boden erhebt. Grün, die liebliche, gütige Farbe der Heilung bedeutet reichliches Leben, Versorgung und Wachstum, Zufriedenheit.

Purpur, die Farbe, die Kaisern und Königen weitzurückliegender Zeiten gewidmet wurde, symbolisiert Würde, Pracht und reiche Verhältnisse. Wir haben die

Redewendung „in Purpur geboren“. Anspielungen auf purpurne Kleidung und Schmuck finden sich durchgehend in der Bibel und nicht nur als königliche Farbe. Babylonier und andere heidnische Völker schmückten die Standbilder ihrer Götter in Purpur. Die alten Römer benutzten rötlichen Purpur, um Glanz und

Macht zu symbolisieren, das Gewand des Kaisers war purpur. Kleidungsstücke der freigebornen Kinder genauso wie die der staatlichen Würdenträger und die der Priester waren mit dieser Farbe geschmückt.

In den alten Mysterienschulen spielte Purpur eine große Rolle in Gewand und Tracht. Seine mächtige Schwingung wurde verehrt und als eine Hilfe zur Entfaltung der höheren Natur des Menschen benutzt. Dieses war natürlich nicht das Rot-Purpur der Römer, sondern das Violett-Purpur, das die Schwingung des Blaus der Bestrebung und Zartheit und der rosenroten Farbe der selbstlosen Liebe enthält. Diese prägt die höchste Tönung des Spektrums.

In der Kunst ist Purpur mehr

eine Farbe der Zukunft als der Vergangenheit, da Purpur eine viel zu hohe spirituelle Stärke hat, um voll geschätzt zu sein. Es wurde nicht oft von den alten Meistern benutzt, außer bei einigen religiösen Themen. - Purpur gibt ein Gefühl des Kosmos, dem Mysterium von riesigen, herkulischen, fremdartigen Kräften, von unbekannten Ewigkeiten.

Purpur weist beim sich entwickelnden Ego auf einen meditativen und tief-frommen Geist hin. Für den ehrfurchtsvollen Studenten der Farben, der danach trachtet, die verborgene Bedeutung jeder Schattierung zu lesen, ist Purpur die vollkommenste aller Farben. Sie führt hinauf zu dem weißen Strahl, welcher mit seiner kosmischen Beschaffenheit alle anderen Farben in seinem Lichte trägt.



Aus „Rays from the Rose-cross“, Mai 1986.

Übersetzung von R.G.

Heilungsdaten März 2021 - Juni 2021



Monat					
Mrz.	01.	07.	14.	22.	28.
Apr.	04.	10.	18.	25.	
Mai	01.	08.	15.	22.	28.
Jun.	04.	12.	19.	25.	

Gott ist der Gipfelpunkt und die Hoheit, die Tiefe aller Tiefen, der Grund, das Fundament, die Kraft und die Wesenheit. Er ist von seiner Höhe herabgestiegen und im Innern des Menschen zum Worte geworden.

Franz Hartmann

Gemeinsamer Heilungsdienst

Jede Woche, wenn der Mond in ein kardinales Zeichen tritt, versammeln sich auf der ganzen Welt die Freunde des RCF (Rosicrucian Fellowship), um durch ernsthaftes Beten geistige Heilskraft vom Vater zu erbitten.

Wenn auch Du Dich daran beteiligen möchtest, versuche Dich an den Heilungstagen um 18.30 Uhr (19.30 Sommerzeit) an einem geeigneten Ort zu entspannen und konzentriere Dich mit aller Kraft Deiner Gedanken in Gemeinschaft mit allen Freunden auf das Göttliche in Dir.

DIE WISSENSCHAFT VOM TODE

Max Heindel



Wird die Geburt eines Kindes erwartet, so bereiten sich die Eltern gewöhnlich mit der größten Freude schon Monate im Voraus auf seine Ankunft vor. Manchmal wird die gesamte Familie, besonders der weibliche Teil, dabei mithelfen, die wunderbarsten Sachen für die Behaglichkeit des kleinen Fremdlings, der noch nicht in Erscheinung getreten ist, vorzubereiten.

Für ein paar Jahre wird dieses junge Leben geschützt sein, sofern es sich glücklich schätzen kann, zu Eltern hingezogen worden zu sein, die mit den Gütern dieser Welt gesegnet sind. Doch die größere Anzahl der Geburten erfolgt innerhalb der ärmeren Klassen, denen es nicht möglich ist das Kind

mit den materiellen Notwendigkeiten zu versorgen, die für sein Wohlbefinden erforderlich sind. Während sie es freudig aufnehmen und lieben mögen, ist ihr Leben dennoch mehr oder weniger von Unglück und Sorgen erfüllt, und das Kind wächst inmitten von Not und Leid zum Manne oder zur Frau heran. Doch trotz all dieser Leiden, die ihm das menschliche Leben oft zu einer Last machen, hält es zäh am Leben fest, und der Gedanke an den Tod erfüllt es mit Schrecken.

Die Autorin besuchte einige hilflose, hoffnungslose und alte Patienten in einem der großen Kreiskrankenhäuser. Sie stellte fest, dass eine Reihe von ihnen dem Tod mit Furcht entgegen sah. Manche

fingen wieder an, in ihrer Bibel zu lesen. Doch die Furcht vor dem Tode ließ sich nicht vertreiben. Wir sehen dort alte Menschen, die schwach und wackelig und von ihren Enkeln umringt sind, deren schnippische und moderne Art bei den unbeachteten und einsamen Großeltern oft Kritik hervorruft. Häufig wird letzteren zu spüren gegeben, dass sie im Weg sind. Doch sobald für einen von ihnen die Zeit gekommen ist, in das große Jenseits zu reisen, begegnen er oder sie diesem Zeitabschnitt mit Furcht und Bedauern. Der Arzt wird gerufen, und die Verwandten, die zu anderer Zeit empfanden, dass die Großeltern im Weg seien, tun jetzt ihr Äußerstes, um den Auszug des Geistes in die unbekannte

Welt zu verhindern.

Warum sollte der Gedanke an diese Reise in das Leben nach dem Tode so sehr mit Schrecken erfüllt sein, gerade in einem christlichen Land, das die Lehren des großen Meisters CHRISTUS akzeptiert, dessen Mission auf Erden es war, den Stachel des Todes hinweg zu nehmen? Die frühe Geschichte der Menschheit, wie sie in der Bibel über die Zeit von Adam und Eva berichtet wird, als der Herr die Menschheit aus dem Garten Eden wies, zeigt, dass der Tod schon immer mit dem Gedanken der Bestrafung verbunden war. Im 2. Kapitel der Genesis, Vers 17 drohte der Herr dem Adam mit dem Tode, falls er vom Baume der Erkenntnis essen würde.

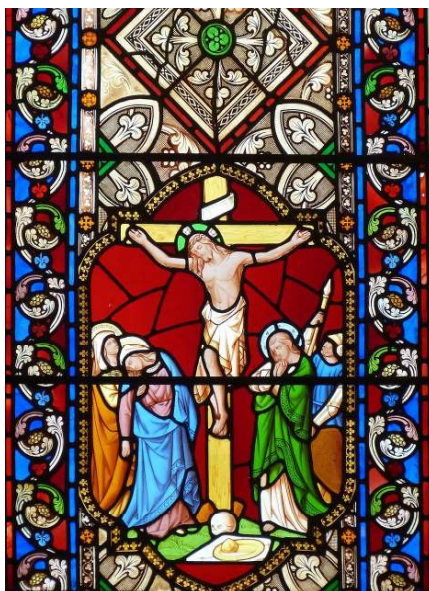
Durch die ganze Geschichte der alten Israeliten hindurch sehen wir, wie ihr Gott Jehovah sie ständig mit der Strafe des Todes für ihre Sünden bedroht. Diese Furcht wurde in das Bewusstsein jener frühen Rassen eingepflanzt, deren kindlicher Intellekt noch nicht vernünftig denken konnte, und die daher nur aus der Angst heraus begreifen konnten. Ein Gott der Liebe war für sie unvorstellbar. Sie sprachen nur auf einen zornigen Gott an, der sie für ihre Sünden in eine unbekannte Finsternis stieß.

Die frühen Menschen waren sehr abergläubig und sie gebrauchten viele Zeremonien, um sich von den Mächten der Finsternis zu befreien. Die Todesfurcht schuf in ihnen den Wunsch, ihre Körper vor dem Verfall zu bewahren, was zu verschiedenen Verfahren der

Einbalsamierung führte. Unter den alten Ägyptern wurde das Einbalsamieren zu einer Kunst. Nachdem die Priester den Körper einem Konservierungsprozess unterzogen hatten, wurde er in einen Platanensarg gelegt, der nach der Form des Körpers gestaltet war. Er wurde dem Angehörigen zurückgegeben, der ihn oft im Hause aufbewahrte; manchmal in einer privaten Gruft oder Grabstätte. Einige dieser Mumien kann man in unseren Museen finden.

Die Vorstellungen vom Tode haben im Verlaufe der menschlichen Evolution verschiedene Veränderungen erfahren. Aber das Mysterium vom Leben nach dem Tode wurde nicht vor der Ankunft Christi offen gelegt, der durch Seinen Tod am Kreuz den Menschen die Hoffnung auf Erlösung brachte.

Im Johannesevangelium



Kapitel 5, Vers 24 heißt es: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und an den glaubt, der mich

gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode ins Leben hinübergegangen." Der Apostel Paulus stellt im zweiten Brief an Thimotheus fest: "Gott hat uns gerettet und berufen mit heiligem Rufe, nicht aufgrund unserer Werke; sondern nach seinem Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus geschenkt ward vor Anfang dieser Welt. Sie ist durch die Erscheinung unseres Retters Jesus Christus offenbar geworden, der den Tod vernichtet und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium." (1. Kapitel, Vers 9 und 10)

Wie hat die Welt das Ereignis aufgenommen, dass Christus als größtes Opfer der Welt die Hoffnung auf Unsterblichkeit gebracht hat? Ist die Furcht vor dem Tode weniger geworden? Hat sich die Art der Fürsorge für die Körper der Toten gegenüber jener der alten Griechen und Juden geändert? Hat die Wissenschaft vom Tode mit der Evolution Schritt gehalten? Wir wollen prüfen, ob eine Veränderung zu erkennen ist. Bei den fortgeschritteneren Rassen verschwindet allmählich die Trauerkleidung. Die Methode des Einbalsamierens hat sich geändert, die Eingeweide und das Gehirn werden nicht mehr, wie in alten Zeiten, herausgenommen. Doch es wird eine Flüssigkeit in die Pulsadern injiziert, die den Körper eine Zeitlang vor der Fäulnis bewahrt.

Die Furcht vor dem Tode aber, und das große Leid, sind noch immer vorherrschend. Unermessliche

Geldsummen werden für teure Beisetzungen und Blumenschmuck ausgegeben. Diese Verschwendung wurde bis ins Extrem getrieben und ist zu einer Sitte geworden, die für Angehörige, welche mit den Gütern dieser Welt weniger gesegnet sind, oft sehr unangenehm ist. Die Verwandten müssen für den Platz des Grabes bezahlen, der Totengraber wird für den Aushub des Grabes bezahlt und der Leichenbestatter für den Sarg, das Totengewand und den Transport der Verwandten zur Beisetzungsfeier.

Die Bestattungskosten sind für die Hinterbliebenen oft eine zusätzliche Belastung zum Verlust ihrer Lieben. Auch ist es bei vielen Priestern üblich, die Gottesdienste zu verlängern und in ihrem großen Bekehrungseifer die günstige Gelegenheit zu ergreifen, um an die Gefühle der Trauernden zu appellieren; hierbei vergrößern sie noch den Schmerz der Trauernden und die Furcht vor dem Sterben sowie vor einem Leben nach dem Tode.

Seit dem ersten Weltkrieg hat das Interesse der Menschheit an einem Leben nach dem Tode stark zugenommen. Die Welt wurde mit Büchern überflutet, die vermutlich von den sogenannten Toten diktiert wurden, welche sich dabei verschiedener Medien für die Übermittlung ihrer Botschaften bedienten. Viele Menschen haben durch ihren großen Schmerz und das Verlangen, mit ihren Lieben in Kontakt zu treten, den Schleier gelüftet und sind fähig geworden, ins Jenseits hinein zu sehen. Die Furcht vor dem Tode ist beseitigt - was einen großen Schritt vorwärts bedeutet und der Menschheit einen wunderbaren Trost bereitet.

Doch was wird getan, um den Geist auf die Veränderung, die man Tod nennt, vorzubereiten? Trifft man solche Maßnahmen für diese Reise, wie für den Eintritt des Geistes in den physischen Körper? Gestaltet man den Abschied vom physischen Leben durch die Liebe und guten Wünsche von Freunden angenehm? Leider nein! Die bedeutendste aller Reisen in die Wohnstätte des

Geistes ist noch immer vom Kummer begleitet; der Weg ist mit Ängsten gepflastert und mit Tränen getränkt. Der Reisende wird nicht mit der Liebe und Freude umsorgt, mit der einst sein Eintritt ins Erdenleben erwartet wurde. Der Geist tritt oft unvorbereitet und unglücklich über den Schmerz der Verwandten hinüber in das neue Leben.

Es mag sich die Frage stellen: Was ist eigentlich die Wissenschaft vom Tode? Wir wollen dies aus der Sicht der Rosenkreuzerlehren beantworten.

Der sogenannte Tod ist nur das Überwechseln des Geistes in eine größere, weitere Welt – eine Geburt. Dies sollte mit der größten Sorgfalt vorbereitet werden. Der physische Körper ist nur ein Träger, den der Geist benutzt, um während des Schultages eines Lebens Erfahrungen zu sammeln. Am Ende dieses Lebens muss das Ego auswerten, was es erlebt hat: und damit es das Beste aus seinen Erlebnissen herausziehen kann, müssen bestimmte Vorbereitungen getroffen werden für die Zeit der Durchtrennung der Silberschnur. Dies findet gewöhnlich etwa dreieinhalb Tage nach dem Tode statt.

Um nun erklären zu können, warum die Zeit gleich nach dem Heraustreten des Geistes von so großer Bedeutung ist, müssen wir verstehen, dass der Körper des Menschen vierfältig ist. Er besteht aus dem physischen oder dichten Körper dem Lebensleib, dem Empfindungsleib und dem Intellekt, der auch als Mentalkörper oder



Gedankenleib bezeichnet wird. Bei dem Ereignis, das man als Tod bezeichnet, zieht sich der Geist mit den zwei höheren Trägern (Empfindungsleib und Intellekt) zurück, die durch eine dünne Schnur mit dem Lebensleib und dem physischen Körper verbunden sind. Diese hat - mit den Augen des Geistes betrachtet - einen silbrigen Glanz und ist wie zwei Sechsen geformt, die an ihrer Rundung miteinander verbunden sind. Das obere Ende ist mit den zwei höheren Trägern verknüpft, während das untere Ende noch immer am physischen Körper haftet.

Beim Tode verlassen der Empfindungs- und Gedankenleib den physischen Körper, wobei sie nur ein einziges beständiges Atom mit sich nehmen, das während des Lebens in der linken Herzkammer aufbewahrt worden war. Diesem Atom wurden - ähnlich dem Negativfilm einer Kamera - all die Erlebnisse des gerade zu Ende gegangenen Lebens aufgeprägt. Die Kraft dieses Atoms verlässt beim Tode den Körper und alle Eindrücke werden vom Lebensleib (der das Aufbewahrungslager dieser Erlebnisse ist) auf den Empfindungsleib übertragen, welcher nun die Grundlage des menschlichen Lebens im Fegefeuer und im ersten Himmel bildet. Die Übertragung wird vom Geist während der ersten dreiundeinhalb Tage nach der Unterbrechung der Verbindung zwischen dem Samenatom und dem Herzen - gemeinhin als Tod bekannt - ausgeführt.

Wir sehen daher, dass der Tod nicht vollendet ist, bis diese Übertragung erfolgt ist.

Solange hält die Sinneswahrnehmung an und der Geist leidet unter einer unharmlosen Umgebung, Während einer Leichenbeschauung oder Einbalsamierung kann der Verstorbene noch Empfindungen haben. Wird der Leichnam verstümmelt oder verbrannt bevor die Silberschnur gerissen ist, leidet der Geist Qualen. Die Ärzte und Leichenbestatter, die den Betroffenen für „tot“ halten, behandeln den Körper gewöhnlich nicht mit derselben Sorgfalt, die sie anwenden würden, wenn sie die wirklichen Tatsachen kennen würden.

Es ist von Fällen berichtet worden, dass diejenigen, deren Leiber unmittelbar nach dem Tode verstümmelt wurden, sich mit anderen, die noch in ihren Körpern wohnten, in Verbindung setzen konnten und klagten, dass sie Schmerzen erlitten hätten. In einem bestimmten Falle gab eine Frau an, dass man sie geschlachtet habe, und dass es ihr nicht möglich gewesen sei, dem Leichenbestatter begreiflich zu machen, dass sie das Messer verspüre. Wäre es allgemein besser bekannt, dass unsere Toten noch eine bestimmte Zeit körperliche Schmerzen zu spüren vermögen, so würde man mit dem Einbalsamieren aufhören und stattdessen den Leichnam auf Eis legen.

Sobald das Lebenspanorama vollständig dem Empfindungsleib eingeätzt worden und die Silberschnur gerissen ist, zieht es die zwei niederen Äther des Lebensleibes, (welcher aus insgesamt vier Äthern verschiedener Dich-

te besteht) zurück zum physischen Körper, wodurch sie dem Geist den Aufstieg in die höheren Regionen freigeben. Die zwei höheren Äther wachsen mit dem Empfindungsleib zusammen. Nachdem der physische Körper bestattet worden ist, löst sich jener Teil des Lebensleibes, der zurückgeblieben ist, gleichzeitig mit dem physischen Körper auf. Wird der Leichnam verbrannt, so wird der Geist viel schneller von allen Bindungen zu dem abgetragenen physischen Kleid befreit.

Weil das Interesse und der Glaube an ein Leben nach dem Tode sich immer weiter ausbreiten, wird sich den Menschen die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Methode der Fürsorge für jene, die in das höhere Leben hinübergegangen sind, aufdrängen. Wir werden schließlich Krankenschwestern, Ärzte und Priester haben, die in der Wissenschaft vom Tode ebenso erfahren sind wie von der Geburt. Der Geist wird dann während der Zeit seiner Loslösung nicht nur von Liebe, sondern ebenso von Frieden und Ruhe umgeben sein. Er wird daher einen stärker eingprägten und deutlicheren Lebensbericht bewahren, mit dem er des Lebens Arbeit in seinem neuen Zustand beginnt.

AN DIE TRAUERNDEN

Max Heindel



“Selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.” (Matth. 5,4)

Diese Worte des großen Trösters, der vor zweitausend Jahren die Erde besuchte, werden während des Osterfestes, das Millionen Menschen Freude bringt, allen ins Gedächtnis gerufen; denn die Menschheit wird sich mehr und mehr ihrer wahren Bestimmung bewusst.

Ostern, das einstmals von einer christlichen Minderheit gefeiert wurde, ist nicht länger nur ein christliches Fest. Es ist nicht mehr jenen vorbehalten, die das sakramentale Brot und den Wein aus den Händen ihrer Priester empfangen. Ostern ist heute zu einem großen Tag der Freude geworden für die Völker aller Nationen und die Anhänger aller Religionen sowie auch für jene, die niemals das Innere einer Kirche zu Gesicht bekommen.

Sowohl bei den Leuten in ländlichen Gegenden als

auch in den Städten ist es zum Brauch geworden, einen Hügel auszuwählen, auf dem sie ein Kreuz aufrichten und sich am frohen Ostertag zum gemeinsamen Beisammensein treffen – zum Gottesdienst in der Gemeinschaft, ungeachtet der Rasse, des Glaubensbekenntnisses oder der Hautfarbe. Und im Namen des mächtigsten Geistes, der jemals einen physischen Körper bewohnt hat, um dem Universalgeist zu huldigen, bringen sie Lob und Dank dar für das Leben und das Licht, die Sein Anteil am großartigen Plan Gottes sind. Dieser allgemeine Geist der Freude wird an einem Tag zum Ausdruck gebracht, der uns das Bild eines ans Kreuz genagelten Menschen ins Gedächtnis bringt.

Es zeigt der Menschheit ein schmerz verzerrtes Gesicht, einen menschlichen, im Todeskampf leidenden Körper.

Warum sollte die gesamte Menschheit sich an einem Tag freuen, der in der Erinnerung mit jener Gewalttat von vor zweitausend Jahren verbunden ist?

Der Mensch hat in seinem Mangel an Wissen und seinem vagen Verständnis der Gerechtigkeit eines liebenden Vaters das Grab zu einer düsteren Todesstätte gemacht, zu etwas, vor dem man Angst haben soll, und zum Ende all seiner Sehnsüchte und Bestrebungen. Für Generationen hat er dieses Ende seines physischen Daseins gefürchtet und daraus eine Zeit intensiver Trauer gemacht, einen Zeitraum voller Tränen.

Aber, dieser große Geist, der Macht über Leben und Tod hat, ließ sich kreuzigen. Er kam zu diesem erhabenen Zweck auf die Erde. Doch es mag die Frage aufkommen: Wenn wir uns darauf berufen,

dass Jesus Christus Macht über Sein Leben hatte, warum ließ Er dann die großen Demütigungen und Grausamkeiten zu, die an Ihm begangen wurden, und warum rettete Er sich nicht selbst vor Seinem unwürdigen und schweren Tod?

Im Gleichnis vom Schafgehege in Johannes 10 spricht Jesus zu Seinen Zuhörern: "Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben hingebe, dass ich es wieder empfangen. Niemand nimmt es mir weg sondern aus mir selbst gebe ich es hin; ich habe Macht, es hinzugeben und Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich empfangen von meinem Vater."

Es gibt eine weitere Aussage, die Christus nach der Kreuzigung machte, nachdem Er den Tod am Kreuz erlitten hatte - als Er aus der geistigen Welt zurückgekommen war, um sich mit Seinen Jüngern vertraulich zu besprechen. Im 28. Kapitel des Matthäusevangeliums, Vers 18, beruft er sich wieder auf dieselbe Macht. "Da trat Jesus vor sie hin und sprach zu ihnen: "Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden."

Christus kam auf die Erde, um der Menschheit eine besondere Lektion zu geben, es war die größte Lektion, die Er die Menschen hat lehren können, jene des Glaubens; Glauben an Seinen Gott und Glauben an ein Leben nach dem Tode. Durch Seinen wahrhaftigen Tod musste Christus den Glauben zu den Menschen

bringen, auch den Glauben an ein Leben nach dem Tode. Er predigte die Unsterblichkeit, und um diese Tatsache der Menschheit stärker einzuprägen, musste Er durch die Schmerzen des Todes gehen, um zum Leben zurückzukehren und den Menschen den Beweis für ein Leben nach dem Tode zu bringen.

Damit dies vollbracht werde, erschien Er Seinen geliebten Jüngern in Seinem geistigen Leib. In 1. Korinther 15,6 sagt Paulus: "Danach ist er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal erschienen; die meisten von ihnen leben jetzt noch, einige aber sind entschlafen." Er ging unter ihnen einher und sprach zu ihnen, auf dass sie glauben konnten, dass die Unsterblichkeit der Seele, welche er gepredigt hatte, eine Tatsache ist, und dass der Mensch, nachdem er seinen physischen Körper abgelegt hat, in einem feineren und mehr ätherischen Körper weiter lebt.

Auch in 2. Korinther, Kapitel 5, Verse 1 und 2, gibt Paulus den Menschen große Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode: "Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Wohnzelt abgebrochen wird, wir einen Bau von Gott empfangen, ein nicht mit Händen errichtetes, ewiges Haus im Himmel. Und eben darum seufzen wir voll Sehnsucht danach, unsere vom Himmel stammende Behausung (wie ein Kleid) darüber anzuziehen." Weiterhin predigt Paulus in 1. Korinther, Kapitel 15, jenen, die keinen Glauben an ein Leben nach dem Tode haben. Dieses wunderbare Kapitel wird von der Mehrheit der Priester

verwandelt, um jenen Trost und Glauben zu bringen, die durch den Tod ihrer geliebten Mitmenschen beraubt wurden. "Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistiger Leib. Es gibt einen natürlichen Leib, und es gibt einen geistigen Leib."

Während des alten Bundes und das gesamte Alte Testament hindurch hatte der Mensch sehr geringe Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode; dieses finden wir, wenn wir das 9. Kapitel Ecclesiastes (Prediger), Vers 5, lesen, wo es heißt: "Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden; doch die Toten wissen gar nichts; denn selbst der Name, den sie sich gemacht, gerät in Vergessenheit."

Die Rosenkreuzerlehren behaupten, dass der Mensch ein unsterblicher Geist ist, geschaffen nach dem Bilde Gottes; denn es wird uns in Vers 26 des ersten Kapitels der Genesis berichtet, dass Gott sprach: "Lasst uns den Menschen nach unserem Bilde schaffen." Falls nun Gott Geist ist und der Mensch nach Seinem Bilde geschaffen wurde, können wir dann länger leugnen, dass der Mensch nicht sterben kann oder dass, falls er doch sterben sollte, ein Teil Gottes sterben würde? Kann man sich einen erhabenen Geist vorstellen, der ein Wesen wie den Menschen nach Seinem Ebenbilde schafft und anschließend zulässt, dass dieses stirbt? Konnte ein solches Wesen zum Schöpfer werden, wie Gott es bestimmt hat, wenn ein Erdenleben alles wäre und der Mensch,

nachdem er seine siebenzig Jahre gelebt hat, aus dem Dasein scheiden sollte, ohne weitere Möglichkeit wie sein Vater im Himmel vollkommen zu werden?

Nimmt man solches aber nicht an, so kann man nur zu der Überzeugung gelangen,

immer wieder zurückkehren und in jeder Verkörperung das Kreuz der Materie (seinen physischen Leib) auf sich nehmen.

Durch den physischen Träger muss der Mensch lernen, ein Schöpfer zu werden wie sein Vater im Himmel. Der

fahrungen, die er auf Erden gewonnen hat, zu verarbeiten und auswerten zu können.

Daher hat Gott es eingerichtet, dass der Geist aus seinem abgetragenen alten Gewand heraustritt und in seinem geistigen Leib weiter wirkt. Sobald dies aber geschieht,



Raffaello del Garbo, Resurrection of Christ (1510)

dass auch der Mensch sich weiterentwickeln und lernen muss, damit er all die Weisheit erlange, die sein Vater im Himmel besitzt, und dass dies nicht in den wenigen Jahren eines kurzen Lebens erreicht werden kann.

Um diese Lektionen auf der Erde, welche Gott der Herrschaft des Menschen übergab, zu erlernen, muss er

physische Leib ist das Werkzeug, das er bei seinen Bemühungen, die zahlreichen Lektionen zu meistern, gebraucht, damit er von seinem Vater im Himmel als ein Sohn wiedererkannt werden kann. Dieses Werkzeug (der physische Leib) verbraucht sich allmählich, nutzt sich ab; und es ist notwendig, dass dem Geist eine bestimmte Zeit gewährt wird, um all die Er-

grämt sich der Mensch in seiner begrenzten Sicht ob dieses Wechsels; es scheint ihm eine endgültige Trennung von einem geliebten Mitmenschen zu sein, wenn sich das abgetragene Gewand auflöst und der bzw. die geliebte Person zur Tätigkeit in einem feineren und mehr ätherischen Kleid oder Körper zugelassen wird, in welchem Entfernungen für den Einzelnen kein Hindernis

mehr darstellen, und ihn auch keine physische Materie in seinem Fortschritt behindern kann.

Dies ist der geistige Leib, von dem uns Paulus im zweiten Brief an die Korinther erzählt, dass er ein Bauwerk sei, das nicht von Händen geschaffen, ewig in den Himmeln ist. In diesem Träger können uns unsere Lieben besuchen, und während wir in unserer Blindheit nicht die geistigen Augen haben, mit denen wir sie sehen könnten, sind sie dennoch ganz dicht bei uns. Sie sind auch weiterhin an unserem Wohlergehen interessiert, und falls wir sie brauchen, lassen sie uns nicht im Stich. Sie sprechen uns Mut zu und helfen uns öfter als wir erkennen, obwohl wir durch unseren Kummer ihren Fortschritt in diesem neuen Leben, zu dem sie gerufen worden sind, behindern können.

Versinkt ein Mensch in tiefen Schlaf und liegt sein physischer Leib untätig auf dem Bett, so ist dieser Mensch in der Welt des Geistes wach und aktiv. Er wird nicht länger vom physischen Körper behindert. Doch er ist mit diesem Träger durch die Silberschur verbunden, die ihn beim Aufwachen zu seinem Körper zurückführt. Während des unbewussten Schlafzustandes weilt der Mensch im Land der lebendigen Toten und kann, sofern er dies möchte, sich mit seinen Lieben, die immer in seiner Nähe sind, unterhalten.

Der Schüler der Rosenkreuzer-Gemeinschaft hat die Gewissheit, jenen nah zu sein, die in einen Zustand hinüber-

gegangen sind, den man gemeinhin als „Tod“ bezeichnet, und er grämt sich nicht wie andere, die ohne Hoffnung sind. Er weiß, dass seine Lieben ihn nicht verlassen haben, sondern dasjenige gilt, was John McCreery in seinem Gedicht „Es gibt keine Toten“ sagt: „Sie sind nicht tot. Sie haben die Nebel, die uns blenden, nur verlassen, In eine lichtere, schönere Welt zu neuem, vollen Leben zugelassen.“

Die genaue Kenntnis dieser fortschrittlichen Lehre hat für den Schüler den Stachel des Todes beseitigt und er weiß, dass jene, die ihre sterblichen Körper abgelegt haben, nicht tot sind, sondern nun die Freiheit des Lebens in den geistigen Welten genießen. Sie sind davon überzeugt, dass Gott nicht das Haus für die Seele des Menschen erbaute und den menschlichen Geist mit Glauben und Liebe inspirierte, um beim Tode alles niederzureißen und das Werk Seiner eigenen Hände zu zerstören. Der Mensch ist Gottes Meisterstück und als solches kann dieser göttliche Funke, der nach Seinem Bilde geschaffen wurde, nicht sterben; denn sonst würde ein Teil von Gott zerstört werden.

Christus kam bereitwillig auf die Erde, um in einen physischen Leib eingeschlossen zu werden. Er wusste, dass er als Ergebnis dieses Geschehens der Menschheit Hoffnung und Glauben bringen würde. Er musste sterben und wieder auferstehen, um den Menschen zu beweisen, dass der Tod nur eine physische Erscheinung

ist, die Befreiung eines göttlichen Geistes. Er kam zu einer Menschheit, die blind war aus Furcht vor dem Grabe, für die das Grab ein Abgrund war, von dem der Geist verschluckt wird und darin verschwindet.

Christus fand den Tod als König der Schrecken vor und wusste, dass nur Er den Glauben des Menschen an ein unsterbliches Leben wiederherstellen und ihm die Sicherheit geben konnte, dass er ein verklärter Geist ist. Er hinterließ uns die folgenden hoffnungsvollen Worte, welche allen, die an Ihn glauben, Trost und Glaubenskraft geben sollen:

“Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich. Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wäre es nicht so, hätte ich es euch gesagt. Ich gehe, um euch einen Platz zu bereiten. Und wenn ich gegangen bin und euch einen Platz bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seid.“ (John. 14, 1-3)



Kreuz und Rosen

Vortrag von J.R.

„Mögen die Rosen blühen auf eurem Kreuze!“ Wir kennen diesen Gruß alle aus unseren Diensten, die wir regelmäßig vollziehen. Die meisten esoterischen Wahrheiten und Kenntnisse können nicht mit eindeutigen Worten wiedergegeben oder erklärt werden. Die alten Meister und Weisen benutzten deshalb Symbole, um eine Wahrheit auszudrücken. Auch Jesus sprach zu seinen Jüngern in Symbolen und Gleichnissen.

Als ein solches Symbol können wir auch unseren Rosenkreuzergruß verstehen. Von Max Heindel wissen wir, dass in jeder Mythe mindestens sieben verschiedene Wahrheiten enthalten sind. So hat auch das Symbol von Kreuz und Rosen mehrere Deutungen in sich.

In unserem Heilungsdienst

wird uns gesagt, dass die weiße Rose ein Symbol für das reine Herz des unsichtbaren Helfers ist. Die roten Rosen symbolisieren sein gereinigtes Blut. Das weiße Kreuz erinnert an seinen Körper und der goldene Stern stellt das goldene Hochzeitskleid dar, welches durch ein reines Leben erworben wird.

Dies ist eine kurze Deutung, welche schon sehr viel Aufschluss über die Symbolik des Rosenkreuzes gibt und den Weg des Schülers der Rosenkreuzer-Lehren vor uns ausbreitet: Durch ein reines Leben muss das Blut, die sieben roten Rosen, gereinigt werden, welches ja der Träger des Ego ist.

Die sieben roten Rosen können hier als Symbol für die siebenfache Zusammensetzung des Menschen angenommen

werden; physischer Körper, Lebensleib, Empfindungsleib, Intellekt, menschlicher Geist, Lebensgeist und Göttlicher Geist. Das Ego braucht reines Blut, um auf alle diese Körper richtig einwirken zu können. Das Herz, welches durch die weiße Rose symbolisiert ist, wird nun durch reines Blut angetrieben, welches ohne Leidenschaft durch den Körper fließt.

Es leuchtet nun die goldene Lichtaura auf, das goldene Hochzeitsgewand, in dem alle Kranken und mit Leid beladenen Menschen Erquickung und Labung finden. Dieses ganze Geschehen muss hier auf der Erde stattfinden, in unserem physischen Körper, welcher durch das weiße Kreuz dargestellt wird, denn er soll rein sein und in eine hohe Schwingung versetzt werden, damit alle Körperzel-

len in Aktivität geraten.

Mit den Worten „Mögen die Rosen blühen auf eurem Kreuze“ wünschen die Freunde, Brüder und Schwestern, welche die Rosenkreuzer-Lehren studieren, sich gegenseitig, dass alle Körperzellen in eine hohe Aktivität versetzt werden und der Tod überwunden wird, so wie es unser großer Lehrer Jesus uns vorlebte. Er hatte seinen Körper so vergeistigt, alle seine Zellen und Atome hatten eine so hohe Schwingung, dass nach dem Austreten des Christusgeistes sich dieser Körper selbst vergeistigte und keine Verwesung eintrat, ja nicht mal Überreste zu finden waren.

Beim normalen Menschen befindet sich der weitaus größte Teil des Körpers praktisch in totem Zustand, nur wenige Zellen haben einen so hohen Schwingungsgrad, dass sie den Körper wirklich beleben. Es reicht gerade noch aus, damit die nötigsten Funktionen erhalten werden und der Körper nicht in Verwesung übergeht, was beim physischen Tod geschieht, wenn das Ego befreit wird und wieder in die lichten Himmelswelten hinaufsteigt. Zurück bleiben dann die Körperzellen und Atome, welche nicht mehr vom Geiste durchdrungen werden, nicht mehr schwingen. Die Folge ist die Verwesung.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich der menschliche Körper alle sieben Jahre erneuert, d. h. es sterben laufend Zellen ab und es werden neue gebildet. So ist der Mensch, den wir heute vor uns sehen in sieben Jahren ein vollkommen neuer, jedes Teil-

chen hat sich erneuert. Man kann äußerlich nichts davon beobachten, da die Urtype jedes einzelnen Menschen wieder das ihm entsprechende Bild aufbaut. Durch Arbeit am Charakter, durch ein aufkommendes Bewusstsein und durch Lernen von Lektionen, die uns das Leben aufgibt oder auch durch das Nichtlernen, kann diese Arbeit beeinflusst werden; der Mensch kann zu Gesundheit oder zu Krankheit kommen.

Dieser physische Körper wird durch das weiße Kreuz symbolisiert. Die Farbe Weiß versinnbildlicht die Reinheit. In ihr sind alle Farben des Spektrums enthalten: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett. Wenn das weiße Licht gebrochen wird, z. B. durch Regentropfen in der Luft, so sehen wir am Himmel einen Regenbogen in den oben genannten sechs Farben. Jede dieser Farben hat eine bestimmte Schwingungszahl und wenn die Schwingungen unserer Körperatome mit diesen Farben harmonisieren, geht ein weißes Licht von uns aus - „Gott ist Licht, wenn wir im Lichte wandeln, so wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander.“

Solche Aussagen beziehen sich nicht nur auf unsere höheren Körper, auch der physische Körper ist damit angesprochen. Der physische Körper ist unser ältestes Glied, die Saat dazu wurde bereits in der Saturn-Periode ausgesät. Somit ist er auch der am weitesten entwickelte Körper, den wir besitzen.

Im ersten Kreislauf, dem Saturn- Kreislauf der Erdperio-

de, wurde der dichte Körper entwickelt, besonders die Sinnesorgane. Im zweiten Kreislauf, dem Sonnen-Kreislauf der Erdperiode, wurde die Saat aus der Sonnen-Periode besonders entwickelt, Drüsen und Verdauungskanal und der Lebensleib. Im dritten Kreislauf, dem Mond-Kreislauf der Erdperiode, wurde die Saat der Mondperiode besonders entwickelt, Gehirn, Nervensystem, Muskeln, Knorpel und Skelett und der Empfindungsleib wurden eingepflanzt. Im vierten Kreislauf, dem Erd-Kreislauf der Erdperiode, in dem wir uns jetzt befinden, wird besonders der Verstand entwickelt. Es werden noch drei weitere Kreisläufe folgen, in denen die jetzigen Träger

! Max Heindel Werke ?

Sie benötigen ein Werk von Max Heindel?

Kontaktieren Sie gerne Hannelore Jurthe, ob wir dieses in unserem Bestand haben!

Eine Abgabe erfolgt kostenlos, lediglich der Portoaufwand sollte erstattet werden.

Erreichbarkeit siehe letzte Seite unter - *RCF Intern* -



vervollkommnet werden.

Wir haben gesehen, dass unsere Sinnesorgane die am weitest entwickelten Organe sind. Mit ihnen können wir eine Verbindung zur physischen Außenwelt herstellen, wir können tasten, riechen, schmecken, sehen und hören. Alle diese Sinnesindrücke haben somit eine Wirkung auf den physischen Körper, in der Hauptsache die Vermittlung von Vorgängen aus unserer Umgebung. Auch auf die Schwingungen unserer Körperzellen und Atome haben sie eine Wirkung. Sie können aufbauend oder abbauend wirken und sind somit Gesundheit oder Krankheit erzeugend. Auch auf dem Weg zum Erleuchten des weißen Kreuzes können sie beitragen.

Man kann also den Körper des normalen Menschen mit einem schwarzen Kreuz symbolisieren, wo die Atome und Zellen nicht genügend hohe Schwingungen haben und kein weißes Strahlen zustande kommt. Verschiedene Therapieformen machen sich diese Tatsachen zunutze, z. B. die Aroma-Therapie, Musik-Therapie und Farb-Therapie. Diese fünf Sinneswahrnehmungen wurden also in der Saturn-Periode ausgesät und im Laufe der folgenden Perioden vervollkommnet, bis zu ihrem heutigen hochentwickelten Zustand, wo sie uns so mannigfaltige Eindrücke aus der Umwelt vermitteln können.

Als nächstes wurde in der Sonnenperiode die Anlage für die Drüsen und den Verdauungskanal veranlagt.

Parallel dazu verlief die Entwicklung des Lebensleibes. Dem physischen Körper wird also ein feinstofflicherer Körper beigelegt. Die Drüsen und der Lebensleib stehen in engem Zusammenhang. Wir können sagen, die Drüsen, besonders die innersekretorischen sind die Sinnesorgane der Sonnenperiode. Sie sind noch nicht so weit entwickelt, wie die Sinnesorgane der Saturn-Periode.

Es gibt sieben besonders wichtige Drüsen mit innerer Sekretion, gleich inkretorische Drüsen. Sie werden Drüsen mit innerer Sekretion genannt, weil sie ihre Wirkstoffe direkt ins Blut oder die Lymphbahn abgeben. Es gibt auch exkretorische Drüsen, welche ihre Wirkstoffe nach außen abgeben, z.B. Schweißdrüsen, Speicheldrüsen oder Talgdrüsen. Diese sieben inkretorischen Drüsen sind besonders wichtig für die okkulte Entwicklung des Menschen, sie werden deshalb auch als die sieben Rosen am Kreuze bezeichnet. Ich will nun etwas näher auf diese sieben Drüsen eingehen.

Die zwei Nebennierendrüsen: Sie sind den beiden Nieren obenauf gelagert und bestehen aus einer Rinde und einem Mark. Die Rinde enthält sehr viel phosphorhaltige Stoffe, mehr als in jeder anderen Drüse zu finden sind. Wir wissen von Max Heindel, dass der Phosphor ein sehr wichtiger Stoff für die okkulte Entwicklung des Menschen ist. In der Weltanschauung können wir lesen, dass der Phosphor besonders dem Gehirn eigen ist.

Das Ego wird durch diesen Stoff befähigt, seine Gedanken auszudrücken und seinen physischen Körper zu beeinflussen. Bei geistig behinderten Menschen wurde sehr wenig Phosphor im Gehirn, bei guten Denkern sehr viel gefunden. Der Phosphor ist ein Stoff, welcher leuchtet und strahlt, er wird auch als Lichtträger bezeichnet. Er gibt sein Licht und seine Wärme ab - im Gegensatz zu anderen Stoffen, welche ihre Wärme und ihr Licht in sich zurückbehalten, z. B. der Schwefel und der Diamant.

Der Phosphor strebt also nach oben, will sich mit dem Göttlichen vereinen, er lässt sein Licht leuchten und eilt dem Göttlichen Licht entgegen. Es verwundert uns somit nicht, dass das Hormon der Nebennierenrinde ein gesundes Wachstum des Gehirns bewirkt. Es befähigt zu geistiger Konzentration, bringt körperliche Ausdauer und verleiht dem Muskel- und Nervensystem eine kräftige Konstitution. Wenn die Nebennierenrinde nicht genügend Hormon produziert kommt es u. a. zu einer Bronzeverfärbung der Haut, dem Morbus Addison. Hier sehen wir wieder in besonderer Weise die Beziehung des Phosphor zum Licht.

Andere wichtige Beziehungen bestehen noch zum Geschlechtsapparat und zum willkürlichen Nervensystem. Das Mark hat eine Verbindung zum unwillkürlichen Nervensystem. In ihm wird ein Hormon erzeugt, welches stark anregend auf das Herz wirkt, das Adrenalin. Es hat auf den ganzen Körper eine

kräftigende Wirkung. Es wird besonders in Stress- und Angstsituationen ausgeschieden und verleiht dann Kraft, das Herz klopft stärker, die Augen sehen besser, die Ohren hören besser, die Temperatur steigt und die Haut wird feucht. Im Gegensatz dazu wird die Verdauung behindert. Das Ego ist also darauf bedacht, sich auf die Gefahr oder die besondere Situation in der Umgebung zu konzentrieren, alles andere wird zurückgeschaltet. Somit schafft das Nebennierenmark eine besondere Verbindung zur Außenwelt.

Wir sehen, dass die Nebenniere auf der einen Seite eine Verbindung zum Licht, zu Gott herstellt und auf der anderen Seite eine Verbindung zur physischen Welt schafft. Zwei Gegensätze sind in einem Organ vereint. Wenn beide Teile, das Mark und die

Rinde in richtiger Weise funktionieren, so hat der Mensch einen festen Stand in der physischen Welt, er steht sozusagen seinen Mann und hat auch die rechte Beziehung zur geistigen Welt, er ist in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Kosmos und Erde. Astrologisch sind die Nieren und die Nebennieren der Waage zugeordnet.

Wir wollen uns nun mit der dritten Drüse, der Milz beschäftigen. Sie ist die größte innersekretorische Drüse. Bei bestimmten Krankheiten kann sie sich erheblich vergrößern, aber auch während der Verdauung. In ihr werden die weißen Blutkörperchen und andere Stoffe gebildet, die roten Blutkörperchen und andere Blutbestandteile werden abgebaut und Eisen wird in ihr gespeichert. Im Gegensatz zu der Nebenniere ist die operative Entfernung der Milz

nicht tödlich.

Der Esoteriker weiß, dass durch die Milz die Sonnenkraft in den Körper gelangt und dass die ätherische Milz nicht mit der operativ entfernten verschwindet. Die Sonnenkraft gelangt über die Silberschnur zum Solar Plexus, wo das Keimatom des Lebensleibes seinen Sitz hat. Durch dieses Keimatom wird der Ätherstrom in drei Farben gebrochen: rot, gelb und blau. je nach dem Lebensziel und der Lebensart herrscht bei jedem Menschen eine andere Farbe besonders vor. Beim rein materiell Ausgelegten ist es das Rot, je geistiger orientiert der Mensch wird, je stärker kommt Gelb und dann Blau dazu. Ein gesunder Mensch verbraucht nicht die ganze Lebenskraft, welche durch die Milz in seinen Körper einfließt, die unverbrauchte Kraft strömt durch seine Haut und hält gesundheitsschädigende Stoffe ab und schützt somit den Organismus vor Krankheit und reinigt ihn. Zur Verdauung wird sehr viel Lebenskraft verbraucht, daher haben Viel- und Oftesser weniger Lebenskraft zum Schutz und zur Reinigung und erkranken öfters, sind anfälliger. Die Milz stellt eine Verbindung von der Ätherregion zur geistigen Welt dar.

Wir kommen nur zur vierten Rose, der Thymusdrüse. Sie erreicht ihre volle Größe bis zur Pubertät und wird dann wieder kleiner, jedoch produziert sie weiterhin Stoffe, welche sie ins Blut abgibt. In den ersten Lebensjahren stellt sie sozusagen ein Blutreservoir für das Kind dar.

Liebe Leserin, lieber Leser !

Welche Themen finden Ihr besonderes Interesse?

Worüber möchten Sie mehr erfahren?

Gerne erhalten wir Ihre Nachricht an

info<at>rosen-kreuzer.de

oder per Post an unsere Informationsstelle.

Ihr RCF Redaktionsteam



Das Kind kann noch nicht richtig die roten Blutkörperchen bilden. Zum Zeitpunkt der Empfängnis bekommt das Kind eine geistige Essenz eingespeichert, welche dann in der Thymus verweilt und bei der Reifung der roten Blutkörperchen mitwirkt. Um das 14. Lebensjahr wird der Empfindungsleib des Kindes aktiv und es kann ohne die Mithilfe der Thymus Blut bilden. Der Thymus wird kleiner. Am größten ist der Thymus bei Kindern, welche gestillt werden. In der Muttermilch befinden sich Äther, der das Thymuswachstum anregt.

Die Thymusdrüse hat auch eine Bedeutung für das Knochenwachstum in der Kindheit. Ferner beeinflusst sie die Nebennierenrinde, die Zirbeldrüse, die Schilddrüse und die Prostata in ihrer Entwicklung. Auch auf den Muskelstoffwechsel hat sie eine Wirkung. Wenn der Thymus sich nach der Pubertät nicht zurückbildet, kommt es zur Vermännlichung bei der Frau und zur Verweiblichung beim Mann. Die Thymusdrüse stellt eine Verbindung von der Empfindungswelt zur geistigen Welt dar.

Wir kommen nun zur Schilddrüse, der fünften Rose. Sie ist recht klein und wiegt nur etwa 30 g, bekommt aber zu ihrer Erhaltung fast viermal so viel Blut wie die Niere. Eine Verbindung der Schilddrüse mit den Geschlechtsorganen, den schöpferischen Organen, können wir daran erkennen, dass sie sich bei sexueller Erregung, in der Schwangerschaft und bei der Menstruation vergrößert. Sie

stellt ein Bindeglied zwischen Gehirn und den Fortpflanzungsorganen dar.

Aus der Weltanschauung wissen wir, dass sich die Fortpflanzungskraft teilte, als der Mensch die aufrechte Haltung annahm. Ein Teil stieg nach oben und das Gehirn wurde aufgebaut. Der Vermittler dieser beiden Zentren ist jetzt die Schilddrüse. Sie versorgt den Körper mit Energie. Wenn sie wenig Sekretion produziert, lebt der Mensch langsam, erzeugt sie viel, so wird er schnell und hektisch. Die Schilddrüse schafft eine Verbindung der Gedankenwelt zur geistigen Welt.

Die sechste Rose ist die Hirnanhangdrüse oder Hypophyse. Diese Drüse ist nur etwa so groß wie eine Erbse und liegt fast genau in der Mitte des Kopfes. Sie besteht aus zwei Teilen, einem Vorder- und einem Hinterlappen. Die Hormone des Vorderlappens sind besonders für das Wachstum der Knochen, der Sexualorgane und für die sexuelle Tätigkeit verantwortlich. Vor hier aus wird das Wachstum kontrolliert sowie das Eintreten der Pubertät. Sie hat einen Einfluss auf die Produktion von Schilddrüse und Nebenniere und ist für die Milchproduktion verantwortlich. Der Hinterlappen erzeugt Hormone, welche besonders auf die Gebärmutter während der Schwangerschaft einwirken. Insbesondere wirken sie auf die glatte Muskulatur von Blase und Gebärmutter und auf den Blutdruck wirken sie erhöhend.

Wenn die kleine Knochenrispe, in der die Hypophyse

liegt, der Türkensattel, zu klein ist und sie sich nicht richtig entfalten kann, so kommt es bei diesen Menschen zu einem Verlust des Gefühls für die Wahrheit. Solche unglücklichen Menschen sind krankhafte Lügner, weil sie nicht anders können. Eine aktive Hypophyse gibt Wachheit, eine wenig aktive gibt Trägheit, Müdigkeit und niedrigen Blutdruck. Sie stellt eine Verbindung zur Welt des Lebensgeistes dar.

Die siebente Rose ist die Zirbeldrüse oder Epiphyse. Sie ist nur etwa so groß wie ein Weizenkorn. Sie liegt etwas hinter und über der Hypophyse in einer kleinen Kammer. Ihre Sekretion wirkt hemmend auf alle anderen innersekretorischen Drüsen. Sie hat eine Art Generalaufsicht über die anderen Drüsen. Ihre Hormone bewirken eine normale Geschlechtsreife. Sie fördert die schöpferischen Kräfte, sie gibt den Muskeln Spannkraft und kontrolliert die Aufnahmefähigkeit des Körpers dem Licht gegenüber. Sie stellt eine Verbindung zur Welt des göttlichen Geistes dar.

Es ist interessant zu bemerken, dass die sieben inkretorischen Drüsen in ihrer Größe von unten nach oben beständig abnehmen. Die Nebenniere und die Milz sind noch recht groß, dagegen ist die Epiphyse nur noch so groß wie ein Weizenkorn. Zu der Zeit, als die Drüsen veranlagt wurden, wirkte das Ego noch von außen auf seinen physischen Körper ein, der Mensch war sich seiner noch nicht bewusst.

Über den Lebensleib und die

Drüsen wurde es dem Ego möglich auf den physischen Körper einzuwirken. Als der Lebensleib noch nicht veranlagt war, geschah dies über die Sinnesorgane, wie Ohren, Augen usw. Der Mensch hatte in diesem „Saturn-Zustand“ ein tiefes Trance-Bewusstsein, es war ein dumpfes Bewusstsein, aber doch eine Allwissenheit. Unsere jetzigen Mineralien haben ein ähnliches Bewusstsein. Zu dieser Zeit wäre es dem Ego noch nicht möglich gewesen, in den Körper einzutreten, es mussten noch feinstofflichere Körper erbaut werden.

In der folgenden Sonnenperiode wurden besonders die Drüsen veranlagt, wie wir schon hörten, und der Lebensleib. Zu dieser Zeit hatte der Mensch auch noch ein dumpfes Bewusstsein, so etwa, wie wir es heute im traumlosen Schlafen haben. In unserer Zeit haben die Pflanzen ein ähnliches Bewusstsein. In unserem jetzigen Zustand ist das Ego in den Körper hineinversetzt, sozusagen eingekerkert. Wenn es hinaussehen oder hinaussteigen will aus diesem Kerker, so muss es über diese feinstofflichen Körper geschehen.

J.R.: Vortrag auf einer Tagung der Rosenkreuzer-Gemeinschaft

Fortsetzung in den Strahlen 2/2021

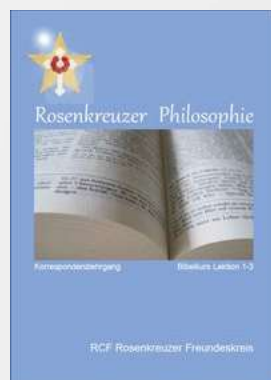
Interessieren Sie sich für die Rosenkreuzer-Philosophie?



Alles beginnt mit dem Einführungskurs!

Der Einführungskurs besteht aus zwölf Lektionen und führt in das Grundlagenwerk von Max Heindel: „Kosmo-Konzeption“ bzw. „Die Weltanschauung der Rosenkreuzer“ ein.

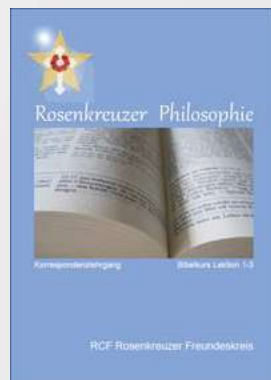
Nach Abschluss des Einführungskurses können Sie als RCF Student weitere Korrespondenzkurse wie Philosophie, Esoterische Bibelinterpretation und Astrologie belegen oder die umfangreiche Literatur selbst studieren.



Philosophie

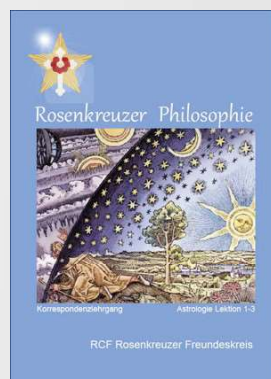
Ergänzungskurs!

In diesem Korrespondenzlehrgang wird die Rosenkreuzer Philosophie nach Max Heindel fortgeführt und vertieft. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Studienbetreuer gedanklich auszutauschen.



Bibelkurs

In diesem Korrespondenzlehrgang werden Bibelthemen aus der Sicht der Rosenkreuzer betrachtet und interpretiert. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Studienbetreuer gedanklich auszutauschen.



Astrologiekurs

Mit diesem Korrespondenzlehrgang bieten wir Ihnen eine Einführung in die Astrologie. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Studienbetreuer gedanklich auszutauschen. Bei den Grundlagen und den Berechnungen werden Sie von uns unterstützt. Die Horoskopdeutung hingegen muss Ihrer eigenen Kombinationsgabe beziehungsweise Ihrer Intuition, die Sie allmählich selbst entwickeln werden, überlassen bleiben. Wenn Sie einen Teil Ihrer Freizeit einige Jahre lang dem Studium der Astrologie widmen, werden Sie sich die Fähigkeit aneignen, selbständig Horoskope aufzustellen und auch richtig zu lesen.



Unsere Arbeit in der Welt

Max Heindel

Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass das Werk der Rosenkreuzer-Gemeinschaft nicht unsere Privatsache ist; es ist das Werk der Älteren Brüder und jeden Mitgliedes der Gemeinschaft. In der Ausführung desselben ist daher eine wundervolle Gelegenheit zum Seelenwachstum, und wir haben so wenig Recht, es für uns allein in Anspruch zu nehmen, als wir das Recht hätten, unsere Mitglieder ihrer materiellen Nahrung zu berauben.

Wir müssen allen die Gelegenheit geben, an der Arbeit teilzunehmen, physisch, geistig oder finanziell, wie es ihrer Zeit, ihrem Talent und ihrer Fähigkeit entspricht. Wir sehen, dass die Arbeit einfach ungetan bleibt, wenn

wir sie nicht verrichten, und wir wären nutzlose Diener der Älteren Brüder, denn die Last ist schwerer, als wir allein zu tragen imstande sind.

Das große Werk bedarf zu seinem Gedeihen vieler Helfer. Ich möchte daher in dieser Lektion eine Geschichte des Werkes bis heute geben, damit die Schüler für die zukünftige Arbeit eine richtige Perspektive gewinnen. Sie werden aber freundlich entschuldigen, wenn das Wort „Ich“ gebraucht wird. Niemandem ist es unangenehmer als mir selbst, aber es ist in diesem Fall unvermeidbar.

Als grundsätzliche Lehre wurde in unserer Literatur festgelegt, dass jeder Gegenstand des sichtbaren Universums

die Verkörperung eines vorher existierenden unsichtbaren Gedankens ist. Fulton hat z. B. das Dampfschiff und Bell das Telefon zuerst in Gedanken gebaut, bevor diese Dinge in Holz und Metall hergestellt werden konnten. Ebenso plant der Autor eines Buches dieses zuerst in seinen Gedanken, ehe er es schreibt.

Ein Mysterienorden muss seine geistige Philosophie auch zuerst entwerfen, damit sie den Bedürfnissen der Menschen, denen sie dienen soll, entspricht. Dieses Werk mag Jahrhunderte erfordern. Wie die Arbeit der wissenschaftlichen Forscher in der Zurückgezogenheit der Laboratorien geleistet wird und ihre Versuchsergebnisse, die

den intellektuellen Fortschritt der Rasse fördern sollen, den Massen vorenthalten werden bis die Fähigkeit der Wissenschaftler das Bestmögliche herausgeholt hat, so werden auch die geistigen Lehren, die das Seelenwachstum fördern sollen, vor den Vielen zurückgehalten, bis die Wirksamkeit dieser Lehren an den Wenigen bewiesen worden ist.

Erfindungen, Projekte und Theorien müssen manchmal nach dem Experimentierstadium zurückgestellt werden, bis sie für den allgemeinen Gebrauch geeignet sind. So muss auch eine geistige Lehre entweder den Punkt der Vollendung erreichen, wo sie zum allgemeinen Dienst für die Arbeit in der Welt hinausgesandt werden kann, oder sie stirbt. So geschah es auch mit den vom Rosenkreuzer-Orden formulierten Westlichen Weisheitslehren, die sich für den überdurchschnittlich intellektuellen Verstand

er vor Jahrhunderten zur Hilfe an diesem Werk auswählte, machten wahrscheinlich eine vielleicht durch Jahrtausende rückblickende Studie der Gedankenrichtung während unserer Ära. So gewannen sie eine ziemlich genaue Vorstellung von der Richtung, in der sich die Gedankengänge der zukünftigen Generationen bewegen würden und konnten so die geistigen Erfordernisse bestimmen. Durch ihre wie immer geartete Methode kamen sie zu der richtigen Schlussfolgerung, wenn sie urteilten, dass der Stolz des Intellektes, Unduldsamkeit und Ungeduld mit den Beschränkungen die hauptsächlichsten Sünden unserer Tage sein würden.

Deshalb legten sie ihre Philosophie so dar, dass sie das Herz befriedigt und gleicherweise den Intellekt anspricht und den Menschen lehrt, wie er der Beschränkung durch Selbstbemeisterung entgegen könne. Tausende von an-

ger und die Befriedigung, die alle Klassen von Menschen in diesen Lehren finden. Vielleicht in fünfzig, hundert oder zweihundert Jahren, wenn die wissenschaftlichen Entdeckungen mehr Bestätigungen der Dinge, die in der „Weltanschauung“ dargelegt sind, bringen, wenn der Intellekt noch größer geworden ist, werden Millionen von erleuchteten Seelen in den Rosenkreuzerlehren Befriedigung finden.

Sie werden daher die Sorgfalt der Älteren Brüder verstehen, die eine so wichtige Botschaft nicht jedem anvertrauen, zumal eine solche nur zu gewissen Zeiten ausgegeben werden kann. Wie die Samen der Pflanzen nur zu Beginn des jährlichen Zyklus dem Boden anvertraut werden, muss auch eine philosophische Saat wie die Rosenkreuzer-Lehren in der ersten Dekade eines Jahrhunderts, die einen neuen Zyklus einleitet, gesät und das Buch veröffentlicht werden. Sonst ist die Gelegenheit bis zum nächsten Zyklus verloren.

Ein Botschafter erwies sich 1905 als untreu. Darauf wurde ich von den Brüdern ausgewählt, und nachdem ich 1908 eine bestimmte Prüfung bestanden hatte, vertrauten sie mir die Lehre an. Im November 1909 wurde die „Weltanschauung der Rosenkreuzer“ veröffentlicht, ungefähr ein Jahr vor dem Ende der ersten Dekade. Freunde hatten das Originalmanuskript herausgegeben und damit ein großes Werk getan, aber ich hatte es nochmals durchzusehen, ehe es zum Drucker gegeben werden



der Europäer und Amerikaner besonders eignen.

Unser verehrter Gründer und die zwölf Älteren Brüder, die

erkennenden Briefen aus der ganzen Welt von Leuten in den höchsten wie in den einfachsten Stellungen beweisen den großen Seelenhun-

konnte.

Ich las die Probedrucke des Druckers, korrigierte sie und sandte sie zurück. Nachdem die Fehler beseitigt waren, las ich sie wieder und nochmals, als der Satz in Seiten geteilt war. Ich gab Instruktionen an die Graveure wegen der Zeichnungen und solche an den Drucker, wo er dieselben einzuordnen hatte usw. Ich begann des Morgens um 6 Uhr und arbeitete wochenlang bis nachts um 12, 1, 2 oder 3 Uhr morgens, hatte endlose Auseinandersetzungen mit den Geschäftsleuten und den Lärm Chicagos in meinen

holfen. Alles, was man von mir erwartete, war, dass ich bis an das Ende meines Könnens und meiner Fähigkeit arbeitete und das andere ihnen überließ.

Ich war beinahe ein Wrack, als die Anstrengung vorbei war. Nun wird man vielleicht meine Haltung der „Weltanschauung der Rosenkreuzer“ gegenüber verstehen. Ich verehere diese wunderbare Lehre mehr denn irgendjemand, und kann es tun, ohne die gehörige Bescheidenheit zu verletzen, denn das Buch ist nicht mein - es gehört der Menschheit. Es scheint mir so gar nicht, als ob ich es geschrieben hätte, ich fühle in dieser Sache vollkommen unpersönlich. Meine Aufgabe war es, darauf zu achten, dass es richtig herausgegeben wurde. Das Urheberrecht ist nur dazu da, um es vor Veränderungen zu schützen.

Sobald es möglich ist, zuverlässige und qualifizierte Treuhänder zu finden, wird die Rosenkreuzer-Gemeinschaft inkorporiert und die Verlagsrechte mit allem, was mir gehört, ihr überschrieben werden. Es war ein Teil der Ver-

einbarung mit den Brüdern, dass aller Gewinn, den dieses Werk erbringt, demselben sofort wieder zugeeignet werden müsse. Dieser Vereinbarung stimmte ich willig zu, denn Geld bedeutet nichts für mich, außer ich brauche es zur Förderung des Werkes. Ebenso denkt Mrs. Heindel.

Die größte Belohnung ist für uns das gesegnete Werk, kostbarer denn jede materielle Belohnung.

Unter all dem törichten Unsinn, der über den Rosenkreuzer Orden publiziert wurde, ist eine große Wahrheit dass er zum Ziel hat, die Kranken zu heilen. Frühere religiöse Orden versuchten geistig fortzuschreiten, indem sie den Körper misshandelten und kasteiten. Die Rosenkreuzer verlangen, dass wir diesem Instrument die beste Pflege angedeihen lassen.

Es gibt für ihre Heilungstätigkeit zwei Gründe. Wie alle anderen ernsten Nachfolger Christi schauen auch sie sehnsüchtig dem „Tag des Herrn“ entgegen. Sie wissen, dass der Missbrauch der Geschlechtskraft, zu dem die Luzifergeister den Anstoß gaben, Krankheiten und Schwächen verursacht hat, dass aber für den Ausdruck eines gesunden Geistes ein gesunder Körper unerlässlich ist. Deshalb streben sie, den kranken Körper zu heilen, damit er einem gesunden Geiste Ausdruck verleihen könne und die Liebe rein werde, denn eine Empfängnis unter solchen Umständen beschleunigt das Königreich Christi. So werden Körper mit immer feineren Geweben erzeugt, um das „Fleisch und Blut“ zu ersetzen, „welche das Königreich nicht erben können“, weil sie physiologisch dazu untauglich sind.

Christus gab seinen Botschaftern zwei Gebote: „Predigt das Evangelium“ (des kommenden Zeitalters) und „Heilet die Kranken“. Aus den



Max Heindel

Ohren, der manchmal das Ende meiner nervlichen Kraft erreichte. Dennoch hielt ich durch, und behandelte viele neue Punkte in der* „Weltanschauung“. Ich hätte es nicht vermocht, wenn ich nicht die Unterstützung der Brüder gehabt hätte. Es war ihr Werk, und sie haben mir durchge-



Ich wusste wie gefährlich es ist, den Körper zu verlassen, wenn man krank ist, denn der Äther ist dann ungewöhnlich dünn und die silberne Schnur bricht leicht. Ein Tod unter solchen Umständen verursacht dieselben Qualen wie Selbstmord. Deshalb soll der Unsichtbare Helfer immer vorsichtigerweise bei seinem Körper bleiben, wenn er leidend ist. Aber auf die Bitte meines Lehrers war ich für den Seelenflug nach dem Tempel bereit, und es wurde eine Wache zurückgelassen, um meinen kranken Körper zu behüten.

vorher erwähnten Gründen ist eines so bindend und notwendig wie das andere. Um dem zweiten Gebot nachzukommen, haben die Älteren Brüder ein Heilungssystem

entwickelt, welches die besten Arten der verschiedenen heutigen Schulen mit einer Methode der Diagnose und Heilung vereinigt, die so sicher wie einfach ist. Damit ist ein großer Schritt vorwärts getan, um die Heilkunst aus dem Stand der Experimente herauszuheben und auf den Felsen des exakten Wissens zu stellen.

Max Heindel: Lehren eines Eingeweihten

Fortsetzung in den Strahlen 2 / 2021

In der Nacht des 9. April 1910, als der Neumond im Widder stand, erschien der Lehrer in meinem Zimmer und sagte mir, dass in dieser Nacht eine neue Dekade (Zyklus) begonnen hätte. Die Nacht zuvor war meine Arbeit mit den neu gebildeten Gruppen in Los Angeles beendet. Ich war gereist und hatte Vorträge gehalten an sechs von den sieben Abenden der Woche und außerdem noch an verschiedenen Nachmittagen.

Seit meinem Chicagoer Erlebnis bei der Herausgabe der Weltanschauung war ich krank und musste mich von der öffentlichen Arbeit zurückziehen, um mich zu erholen.

Abbildungen von Pixabay

- S.3 congerdesign
- S.4 Peggy Choucair
- S.5 Myriams-Fotos
- S.10 Albrecht Fietz
- S.12 PublicDomainPictures
- S.13 mayahawk (oben)
- S.13 Martin Eklund (unten)
- S.14 Comfreak
- S.15 Yuliya Chitakh
- S.16 Hans Braxmeier
- S.18 congerdesign
- S.19 Albrecht Fietz
- S.20 Regina Freyermuth (oben)
- S.20 Anja Heidsiek (unten)
- S.22 Gerd Altmann
- S.23 falco
- S.24 le-loup
- S.26 Gerd Altmann
- S.30 FoYu
- S.31 congerdesign
- S.33 Peggy und Marco Lachmann-Anke
- S.36 James Henry
- S.37 Myriams-Fotos
- S.39 PublicDomainPictures

Wikipedia / Wikimedia

- S.6
- S.28

RCF

- S.17, S.35, S.38



RCF Rosenkreuzer Freundeskreis
Informationsstelle Deutschland
c/o Werner Chlouba
Humboldtstraße 39
30890 Barsinghausen
Tel **49 (0)5105 8 43 80
Fax **49 (0)5105 8 28 05
Email: info<at>rosen-kreuzer.de
Internet: www.rosen-kreuzer.de

RCF Rosenkreuzer Freundeskreis
Informationsstelle Österreich
Postfach 37
A-1224 Wien
Tel **43 (0) 699 181 72 613
Email: wien<at>rosen-kreuzer.de
Internet: www.rosen-kreuzer.de

Studiengruppe Stuttgart
Hannelore Jurthe
Neue Straße 121
D-70186 Stuttgart
Email: hannelorejurthe<at>yahoo.de

Regionale Kontaktadressen:

Rainer und Uwe Wolf
Krämergasse 4
69412 Eberbach
Tel.: 0627171460

Auferstehung

Ich bin so weit gegangen,
dass ich nicht sagen kann,
wo hab ich angefangen
und auch nicht wie und wann.

Aus unerlösten Tiefen
rang ich mich schwer empor
und leise Stimmen riefen,
wenn ich diesen Weg verlor.

Nun bin ich der Nacht entronnen,
steh`ich in lauter Licht,
aus abertausend Bronnen
mir letzte Weisheit bricht.

Ich fühle wie im Höchsten
und Kleinsten was da lebt,
sowie in meinem Nächsten
Gott nach Vollendung strebt.

(unbekannte Herkunft)